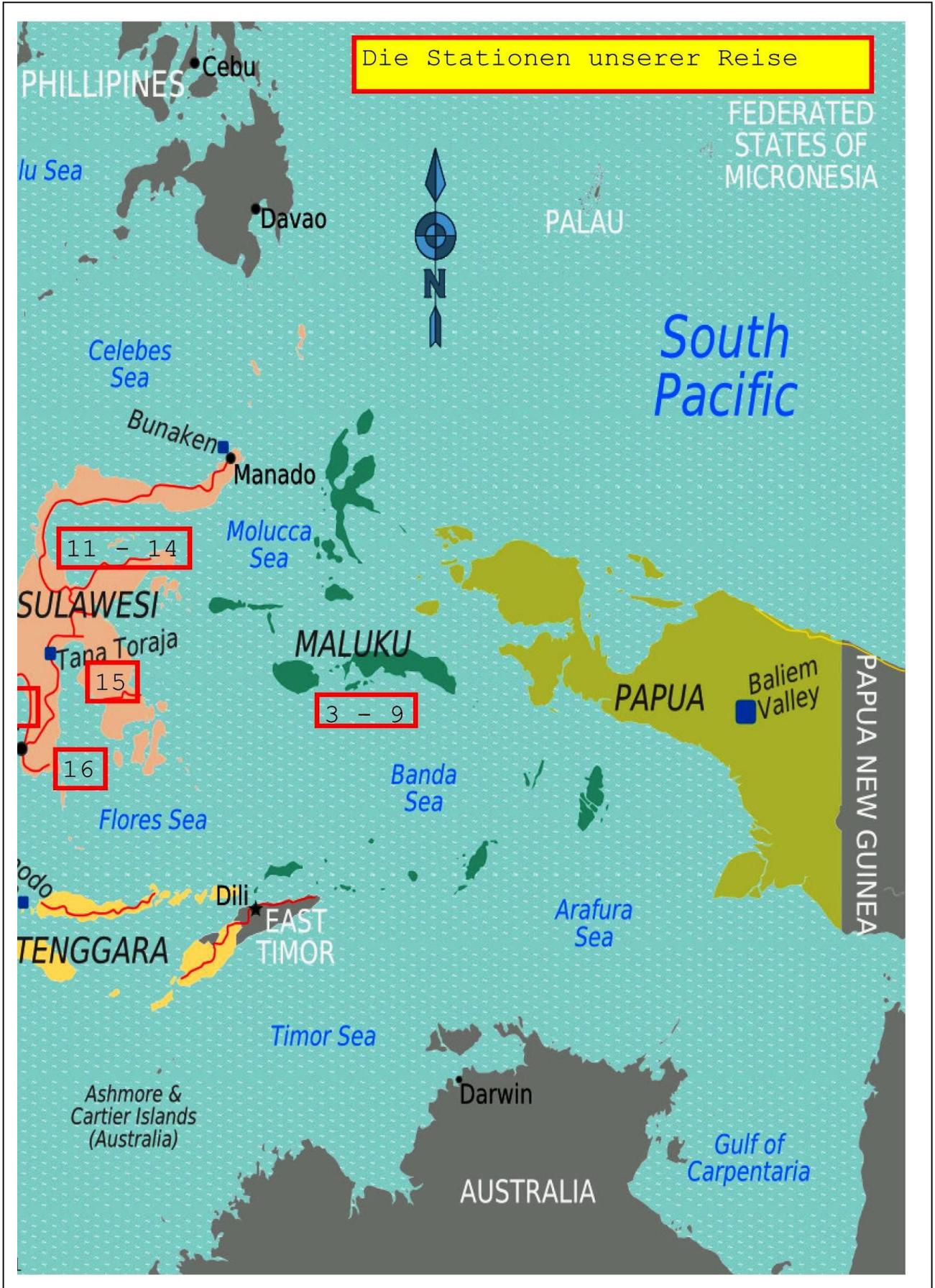


Winterflucht 2011 / 12

Indonesien von Ost nach West





Winterflucht 2011/2012: Indonesien von Ost nach West

34 Reisestationen in 81 Tagen

01. Anreise (Di, 13.12 - Mi, 14.12) - Zug 160 km + Flug 9000 + 3000 km + Taxi 20 km

Ausnahmsweise voellig unspannend: Thai 14 Uhr direkt nach Bangkok und gleich weiter nach Jakarta. Von dort 15 Uhr weiter, und zum Dinner sind wir in Makassar. Leicht geraedert zwar, aber dank maximaler Beinfreiheit bei Thai-Air ohne Rueckenprobleme.

02. Makassar (Mi, 15.12 - Fr, 17.12) - 0 km

Der eine Tag reicht gerade fuer einen Stadtbummel durch vertrautes Gebiet. Im Gedaechnis verbleiben:

- Allah rettet Felix vor Tod oder halbtot: wo sie vor knapp 3 Sekunden noch am Tisch sass, landet der dicke Stumpf eines schweren Palmwedels, vom Sturm heruntergehauen.....
- Die Euro-Krise reicht bis nach Indonesien: eine grosse Privatbank akzeptiert keine Euros zum Tausch. Bei der Staatsbank geht's dann, aber der Kurs ist 20% schlechter als vor einem Jahr.
- So wird's fuer uns wohl einige Male statt Shrimps nur Trockenfisch geben.....



Die Palmwedel - Attacke beim Fruhestueck in Makassar

03. Ambon (Fr, 17.12 - Mo, 20.12) - Taxi 20 km + Flug 900 km + Taxi 20 km

Ein wenig History: Molukken bedeutet "Land der vielen Koenige" - und schon vor dem Jahre 0 gab es diverse Sultanate, mit maechtigen Kanuflotten, die bis in die Suedsee reisten. Als im 1. Jh die ersten Gewuerzlieferungen Europa erreichten, begann der Aufstieg der Sulatanate zu einem maerchenhaften Reichtum, denn diverse Gewuerze wie Nelken gab es nur hier. Die

Hauptsultanate waren Ternate und Tidore im Nordwesten, Ambon in der Mitte und Banda im Osten des riesigen Molukkengebietes. Fuer Europa waren die Molukken der fernste und isoliertest Winkel des Erdballs: "Geh' doch hin, wo der Pfeffer waechst" - spricht man als Nimmerwiedersehens-Gruss noch heute.

In 1510 erschienen die Portugiesen, gegen Ende des Jh die Hollaender, beide Nationen machten hier riesige Vermoegen. Mit wechselnden Sultanats-Allianzen kaempfte man um die Vorherrschaft im Gebiet, doch nachdem die um 1800 aufgetauchten Englaender heimlich Gewuerzpflanzen herausschmuggelten und mit deren Anbau in Malaysia und Ceylon das Monopol brachen, verloren die Molukken an wirtschaftlicher Bedeutung.

Als Indonesien nach Unabhaengigkeit zunehmend muslimisch wurde, brach im vorwiegend christlichen Sueden der Provinz Panik aus und fuehrte 1950 zu einer Unabhaengigkeitserklaerung "Sued-Molukken", die aber schnell zentral "bereinigt" wurde und sich in den Suedmolukken als Rebellenbewegung fortsetzte, unterstuetzt von Holland. Insgesamt war es aber ein friedliches Miteinander, bis radikale Islamisten im Jahr 2000 ueber 3000 Kaempfer aus Java einschmuggelten und es zu buergerkriegsaehnlichen Pogromen auf beiden Seiten kam, die bis 2004 andauerten. Dann zogen die importierten Anheizer sich wieder nach Java zurueck, und die Provinzen Nord und Sued fielen in - zumindest oberflaechlich - friedliche Verschlafenheit zurueck.



Die Molukken: Links davon liegt Sulawesi, rechts Papua-Neuguinea

Ambon mit etwa 400.000 Einwohnern auf der gleichnamigen Mini-Insel ist die Hauptstadt der ueberwiegend christlichen Provinz Malaku-Sued.

Die Ambonesen scheinen nichts von Frischluft zu halten: Viele Zimmer haben keine Fenster. Erst im 7. Hotel finden wir ein Zimmer, dessen Fenster unversiegelt sind und nicht auf einen stickigen Hinterhof gehen. Unser Taxifahrer ist jedenfalls ziemlich verwirrt.....und mehr als verwirrt war wohl der Author vom Reisefuehrer: was der an lyrischen Beschreibungen fuer die besichtigten Butzen findet, deutet entweder auf zuviel Bintang-Bier oder auf die Akzeptanz landesueblicher Bestechungsmassnahmen hin.

Ambon ist keine Schoenheit, und auch die Sehenswuerdigkeiten sind Mangelware. Dafuer reichlich Verkehr und laute Musik an allen Ecken. Immerhin gibt's einen Supermarkt, um fuer die Inseln einen guten Nescafe-Vorrat zu hamstern.

Ein paar Beobachtungen:

- Im Hotel eine Riesenveranstaltung fuer junge moslemische Eltern, organisiert von einer Partei und damit gleichzeitig Wahlveranstaltung. Was wird gesungen: christliche Weihnachtslieder. Wenn man sich das umgekehrt vorstellt: Koran-Suren bei einer CSU-Veranstaltung..... aber Seehofer wuerde selbst DAS bringen, wenn's ihm denn Stimmengewinne bringt...
- Im Fernsehen laeuft ein Naturfilm ueber Indonesiens Papua. Die Indonesier haben wirklich Film-High-Tech: alle nackten Busen und Peniskoecher verschwinden wie von Geisterhand in wolkigen Bildflecken.....
- Ausflug nach Tantui-Beach: hier trank Reisefuehrer wohl Palmwein im Ueberfluss, sonst waeren Strand und Unterkuenfte bei ihm nicht so hochgelobt. Immerhin: erstklassige Kokosnuesse gibt's. Kann man auch nicht viel falsch machen.....
- Die Abfahrzeiten fuer unser Pelni-Schiff sind vielseitig: Internet So 14 Uhr, Pelni-Office Makassar: Mo 19 Uhr, Travel Agent: Mo 15 Uhr, Pelni-office hier: Mo 10 Uhr. Der erfahrene Controller nimmt den Mittelwert: der ergibt Mo 11 Uhr. Und genau um 11 Uhr legt der Kahn auch ab!

Fuer uns interessant am Abend ein langes Gespraech mit einem jungen Europaeer, der sein Hobby zum Beruf gemacht hat: **Meeresforschung!** Entwickelt und programmiert komplexe Modelle zur Prognose von Meeresstroemungen, der Wasserchemie, Korallenbleiche etc. Man glaubt nicht, wie kompliziert die Wechselwirkungen sind, die z.B., von Temperatur ausgehend, die die Wasserchemie (u.a. Salzgehalt) beeinflussen, die wiederum (via Schwerkraft) die Meeresstroemungen aendern, die dann wiederum zu Temperaturaenderungen fuehren.....

Er analysiert also an diversen Stellen den Status ist, fuettert seine Modelle, und kontrolliert die Ergebnisse spaeter wieder vor Ort. Wenn's DEN Job schon zu unserer Jugendzeit gegeben haette.....



Kelimutu: Unser Lagerplatz....



Kelimutu: man lagert in allen Gaengen



.... bei den Kartenspielern

04. MV Kelimutu (Mo, 20.12 - Di, 21.12) - Taxi 40 km + Fahre 200 km

Eine Seefahrt die ist lustig.... das singt man aber erst, wenn man sich zwischen Bergen von Kartons, Zwiebelsaecken und sonstigen Gepaeckteilen, die die am Boden in allen Gaengen lagernden Menschenmassen um sich geschart haben, nach oben auf das eigentlich gesperrte Oberdeck mit den Rettungsbooten durchgekaempft hat. Bis dahin kommt man aber nur mit dicken Schuhsohlen: die Sonne hat das Metall auf geschaetzte 70 Grad Grilltemperatur gebracht, selbst hartgesottene Indonesier huepfen wie von der Tarantel gestochen von Schattenplatz zu Schattenplatz hinter Schornsteinen und den wenigen anderen Aufbauten.

Das Durchschnittsalter auf dem Schiff ist unter 20 Jahren. Die meisten sind Christen, darunter viele Studenten, die zu Weihnachten nachhause fahren auf die weit oestlich unterhalb Papua gelegenen Kei-Islands, gute 40 - 50 Fahrtstunden. Die Stimmung froehlich und kommunikativ, man singt, viele Spontangruppen zum Kartenspiel, manche Disco aus dem Laptop, erfreulich daneben ein paar Gitarrenspieler. Wer muede ist, legt sich hin, wo er gerade steht, es wird mit Koerperkontakt kreuz und quer auf Deck gelegen, wie weitgefaechertes Mikado. Alle unendlich vorsichtig, niemanden zu stoeren oder gar zu treten, bei Nacht leistet die Handyleuchte ueberall gute Dienste. Denn so ein Ding hat einfach jeder - und manche auch mehrere- in der Flosse. Es wird gesimst, geballert, ge-mp-dreit aus allen Rohren.

Uns mangelt es nicht an Unterhaltung, schliesslich wollen alle mit den "Bule" (=Bleichgesichter) reden (es sind mit uns insgesamt 6 an Bord), wenn sie auch nur einen Brocken Englisch koennen. Erstaunlich viele Deutschkenntnisse - so mancher lernt, denn Germany hat hier noch den Ruf des "Good old country", wo man eventuell spaeter sogar Geld verdienen kann.

Wir malen uns aus, wie es wohl umgekehrt waere: ein Indonesier in einem deutschen Massenverkehrsmittel - undenkbar, grande catastrophe, wohl kaum einer wuerde ihn anreden. Und wenn er gar im Wege herumliegt - anrempeln waere noch das wenigste, vermutlich wuerden so einige auf ihn drauftreten.... so im oestlichen Deutschland.....

Wir haben einen Top-Platz erwischt: im Schatten eines Geraete-Kaefigs mit Rucksack als Lehne laesst es sich gut 12 Stunden ueberstehen. Links und rechts dienen junge Indonesier als Seitenstuetzen. Die sind zauberhaft und bieten uns von ihrem Essen an, obwohl sie selbst nichtmal die Rupien fuer eine Flasche Wasser haben. Felix legt sich zwischendurch fuer ein Schlaefchen in ein Rettungsboot. Die Gruppe wandert dann im Laufe des Tages mit dem Schatten rund um den Kaefig. Im "Nachbarkaefig" werden ein paar Kinder untergebracht, wenn die Eltern mal eine Ruhepause haben wollen.



"Kaefighaltung" fuer Kinder



Dinner-Time

Ein paar Szenen:

- Jeder raucht unentwegt. Ein Vater leiht sich zum Anzuenden seines Glimmstengels die Zigarette vom 12-jaehrigen Sohn aus.....
- Jugendliche Weisheit trotz Elektronik: Zwei Brueder (15 und 14) schreiben dem 12-Jaehrigen mit der Fingerspitze Worte auf den Ruecken, die er raten muss. Der raet falsch, und sein "alter" Bruder erkluert mir: "Er ist leider dumm, statt zu Lernen spielt er immer nur Playstation....". Er selbst fragt mich nach Vokabeln. Sinniert still minutenlang, und dann formuliert er mit den Vokabeln ploetzlich grammatikalisch druckreife Saetze....
- Der "Sonnenumzug" macht mir Verstaendnisprobleme: wir sind auf der Suedhalbkugel, fahren (Blick Richtung Aequator) nach rechts = Osten, und trotzdem kommt die Sonne am nachmittag von vorne links.... waeren wir doch in der Physikstunde nicht immer zum Skat in die Kneipe gegangen....!!
- Schwarzfahrer: mit etwa 10 Mann pfluegt das Personal, begleitet von einem Army-Mann, nach der Methode "feiner Laeusekamm" jedes Deck zur Kartenkontrolle durch. Keiner kann entkommen. Die Schwarzfahrer werden im Heck hinter einer Absperrung eingekastelt. Es geht das Geruecht um, die wuerden dort verpruegelt. Aber das Pelni-
Personal ist richtig human und benutzt die Taeter zu einer Art Theatershow fuer die zahlenden Passagiere. Erst werden die Personalien aufgenommen, dann folgt eine sehr laute Standpauke, dann muessen sich alle auf den Boden legen, das Militaer tritt forschen Schrittes naeher....Spannung.....!! Und dann.... muessen die Jungs ein paar flotte Liegestuetze machen, bei den ganz Faulen hilft das Militaer sanft ein wenig mit der Stiefelspitze nach. Grinsend bis lachend verlassen die Taeter dann den Kaefig, um sich draussen bei einer "Siegesfeier" vermutlich gegenseitig zu erzaehlen, wie hart sie bestraft worden sind..... Auch hier wieder der Gedanke an einen indonesischen Schwarzfahrer in der Deutschen Bundesbahn.....
- Reisen als Kosmetik - wir fuehlen uns wieder jung und schoen: zu viele wollen sich mit uns auf einem Foto verewigen. Wenn wir pro Foto eine Banane verlangen, koennen wir einen Grosshandel aufmachen!

Die Pelni hat 32 Faehren, alle in Deutschland bei Meyer in Papenburg gebaut. Die kreisen fast alle auf den wildesten Rundtouren durch das riesige Archipel, eine Runde hat oft weit mehr als 1000 km und dauert bis zu einem Monat. Eine Pause mit kompletter Entleerung gibt's kaum zwischendurch. Wenn wir sehen, wie der Kahn nach nur 12 Stunden bereits aussieht, der Boden uebersaet mit Plastikflaschen und Verpackungsresten, fragt man sich nur: wie sieht's wohl nach 3 Tagen aus (denn ein belegtes Schiff ist absolut unputzbar)....



Volksauflauf zur Zuechtigung der Schwarzfahrer Ankunft in Bandaneira

04. Bandaneira (Mo, 20.12 - Mo, 26.12) - 0 km

Gegen 1 Uhr frueh schleicht sich der Riesen Kahn in die kleine enge Bucht von Bandaneira. 20 Minuten fuer die letzten 100 m, dann werden die Seile festgezurr und.... nichts passiert. Am Quai steht eine Mannschaft mit einem vorsintflutlichen Rampenturm, aber die Luke vom Schiff klemmt. Nach gut 30 Minuten (vermutlich letzte Oelung der Luke) klappt's dann, und die paar Aussteiger muessen sich durch eine Stampede von zusaetzlichen Passagieren den Weg freirempeln.

Kaum durch, herrscht absolute Ruhe und Finsternis. Wir schnappen uns die einzigen beiden Rikschas und freuen uns auf ein kaltes Getraenk und ein Bett. Doch die Vorfreude vergeht schnell, nachdem auf unserem Prioritaetenkurs die ersten 6 Losmen voll sind und wir dann auf die anderen beiden irrlichternden Paare stossen, die auch nichts finden. Im 8ten Anlauf schliesslich ein Zimmer, bei dem Sauberkeit das einzige Praedikat ist: Direkt vor dem Esstisch im Hof, heiss, Bad unnutzbar, Bett ohne Ueberlaken, kein Handtuch, kein Stuhl oder Tisch, kein Haken in der Wand, kein Getraenk

Early Morning Bird gets the Worm: statt Fruehstueck in dem Un-Quartier gibt's Zimmersuche. Alles ist vorweihnachtlich voll, nur in der Dependance des letzten Hotels ist ein einziges Zimmer frei. Und wieder einmal ist Allah gnaedig: das wohl schoenste Zimmer der Insel. Im ersten Stock ein Riesenraum ohne Nachbarn, 50 qm Terrasse mit Blick auf's Meer, zauberhaftes Personal, gute Kueche, keine Musik, kein TV, kein Mofalaerm. Das Mandi geht nicht, aber Felix mit ihrem unverwuestlichem praktischen Sinn organisiert die Befuellung mittels langem Schlauch vom Waschbecken aus.

Das Hotel gehoert dem Koenig, der die halbe Insel besitzt. Ob wir ihn wohl zu sehen bekommen?

Wanderung zum Malole-Beach

Das Wetter ist zum Schnorcheln zu stuermisch - machen wir Wandertag. Ein schmaler asphaltierter Weg fuehrt durch huegelige Landschaft zum entgegengesetzten, knapp 5 km entfernten noerdlichen Inselzipfel. Unterwegs viel Wildnis, dazwischen immer wieder kleine Plantagen mit grossen Bananen und vielen Muskatbaeumen und kurz vor dem Strand zwei kleine vertraeumte Doerfer. Der Strand menschenleer, liebevoll angelegt mit ein paar Ruheplaetzen, laut Schild vor 2 Jahren fuer stolze 15 Tsd Euro, hier ein ziemliches Vermoegen. Ein Stueckchen weiter ein ungewoehnlicher Anblick: mitten in der Wildnis ein hoch ummauerter Garten. Seitlich ist ein Tor offen, das fuehrt - nein, nicht in einen Garten wie erwartet - sondern in eine *geheimnisvolle Kultstaette*. Ein tiefer, zugedeckter Brunnen, mehrere flache Altarsteine, auf denen als Opfergaben gefuellte Parfumflaeschchen dargebracht sind, alles mit reichlich Woodoo-Aura und wohl aktive Reste aus der anim(al)istischen Zeit. Draussen vor den Toren des Dorfes, wo kein Missionar oder Muzzi hinkommt.....



Geheimnisvolle Kultstaette am Malole Beach... und ein rituelles Bad



Woodoo-Staette am Malole-Beach



Nutmeg-Trocknung auf der Strasse



Jackfruit wird gepellt



Unsere Katzengang im Hotel



Strassenbau auf Banda Besar



Und der Bau eines Kanus

Eine aehnliche Staette ein paar hundert Meter weiter am Strand, bei den Bootsplaetzen der Fischer. Zwischen zwei riesigen Baeumen ein mit Stecken abgeteilter Bereich, fein saeuberlich geharkt, aussen herum glatte Steine, mittig ein ganz ungewoehnlicher Stein, geformt wie eine grosse Klobrille..... auch hier wird gebetet, wie wir den Fischern mit Zeichensprache entlocken koennen. Sicher ist sicher, Allah und Christus sind 'eh vorhanden und sich nicht gruoen, da koennen ein paar Zusatzgoettchen dem einsamen Fischer auf naechtlicher stuermischer See sicherlich nichts schaden....

Im Dorf hat wohl jedes Haus seine kleine Muskatplantage, vor allen Haeusern liegen die einzelnen Erntebestandteile: Das Fruchtfleisch (=Nutmeg) entfernen sie gerade vor manchen Haeusern, um es fuer Salate und Marmelade zu verwenden. Die verbleibenden Rohnuessse werden angetrocknet, dann wird die wertvolle rote Huelle (=Muskatbluete) abgeschalt und separat von der verbleibenden Rohnuss in der Sonne getrocknet. Aus der Rohnuss knackt man dann die eigentliche Muskatnuss heraus.

Ausser der Muskatnuss ist wohl die riesige Jackfruit in season, die vielerorts in klebriger Kleinarbeit in Spelten zerlegt wird.

Schnorcheltrip I: nur wenige hundert Meter gegenueber von "Bandaneira City" liegt die kleine Vulkaninsel Mt. Api, die wir zur Schnorcheltour per Boot umrunden. Der 660 m hohe Vulkan war zuletzt 1988 aktiv, hat damals eine Vielzahl von Haeusern eingeaeschert und auf der Rueckseite einen auch heute noch unbewachsenen Lavastrom ausgespuckt, der bis ins Meer herunterreicht. An Land unbewachsen, aber unter Wasser, man glaubt's nicht: da hat sich ein in dieser Form einmalig gruener Korallenteppich gebildet, aus dem nur noch einzelne Lavaspitzen herausragen. Von diesem Wunder einmal abgesehen, ist die Schnorchellandschaft nicht spektakulaer, und auch die Riff-Fische sind alles alte Bekannte.

Bandaneira ist ein wahres Katzenparadies, an allen Ecken und Enden schleichen sie herum. Alle klein und mit krummen Beinen, viele in recht abenteuerlichen Farbvarianten, die Ueberzahl in einem nicht gerade tollen Zustand mit reichlich Macken im struppigen Fell, gespaltenen Ohren und geknicktem Schwanzstummel. 6 Stammgaeste sind bei unsern Mahlzeiten immer anwesend und bekommen heimlich (das Hotelpersonal ist auch nicht gerade ueberernaehrt.....) ein paar Brocken, mit denen sie diskret um die Ecke verschwinden.

Einen Hund haben wir auf der ganzen Insel nicht entdecken koennen.....

Ausflug nach Banda Besar

Die Nachbarinsel Banda Besar ist die Hochburg der Muskatnuss. Kaum ein Quadratmeter, auf dem man nicht entweder die Baeume selbst oder zumindest die Schalen ausgepulter Nuesse findet. Ein paradiesisches Eiland, nur ein paar Mofas auf den wenigen asphaltierten Metern Weg stoeren Ruhe und Wandersmann. Die Haeuser sehr gepflegt, kein Fitzelchen Unrat in Gaerten und auf Wegen. Und kaum TV-Schuesseln! Wir wandern vom Anlegesteg im Dorf Walang immer am Meer entlang in Richtung des historischen Inselzentrums Lonthoir. Unterwegs:

- Mit gut 15 Mann, in erstklassiger Teamarbeit, schafft ein Bautrupp am weiteren Ausbau der Dorfstrasse zur Mofa-Rennstrecke. Den Beton mischen sie - man glaubt's nicht - in einem Fischerkanu..... Glattnstrich mustergueltig mit langen Kellen, zum Schluss wird das Werk mit Reisigbesen "verhauen", das gibt ganz feine Rillen fuer den besseren "Grip" der rasenden Mofas.
- 20m neben dem Beton-entweihten Fischerkahn bauen zwei Mann aus halb ausgehoehlten Cashew-Baeumstaemmen ein Kanu. Mit unglaublich sicherer Hand hauen sie mit Hackmessern immer an den Aussenseiten der 2 zusammengesetzten



Der Vogel "Burung"



Das Bruederchen als Coiffeur



Moschee von Banda Besar



Kinder vor der Moschee



Kelly's Plantation



Der Traumkater von Banda Besar



Master balanciert todesmutig

- ausgehoehlten Staemme entlang, bis deren Oberflaeche so glatt ist, dass sie kaum noch geschliffen werden muss.
- Etwas weiter ein Fischer mit einem gezaehmten Vogel, Schnabel raubtieraehnlich. Er gibt uns mit Zeichensprache zu verstehen, dass der Vogel fuer ihn auf Jagd geht. Mit Jagdblick will das Vieh dann auch gleich auf Felixens wehende Hemdkordeln los....
- Gelernt oder ungelernt - der Haarschnitt, den ein Jugendlicher seinem kleinen Bruederchen verpasst, ist erstklassig. Vermutlich wird hier sprichwoertlich das ganze Dorf ueber einen blauen Kamm geschoren!
- ach ja, denen entkommt man nie: Boris und Miriam, unsere Schweizer vom Vorjahr aus Borneo's Derawan, treffen natuerlich auch gerade ein.....

Die letzten 500 m Wanderweg muessen wir auf einer schmalen Wasserschutzmauer balancieren - und das mit Masters Hoehenangst...so singt er denn immer von neuem laut "La Paloma" und lenkt sich dergestalt vom drohenden Abgrund ab.....nur gut, dass kein Gegenverkehr kommt!! Dann ist **Lonthoir** schliesslich erreicht.

Ein wahrhaft schmucke neue Moschee ziert den Ort. Der Muzzi predigt gerade sonor (hier noch echt live), die Maenner schreiten sehr elegant in langen Sarongs und weissen Hemden und Java-Kappe zum Gebet - hier ein sehr ungewoehnlicher Anblick, wirkt eher wie Java. Sogar ein schmuckes kleines Losmen gibt's im Ort, die eiskalte Cola tut echt gut in der Mittagshitze.

Von der Moschee fuehrt eine lange, lange Treppe hinauf ins Oberdorf. Dort liegt "Kelly's Plantation", eine alte Anlage der Perkeniers. Perkeniers sind Einwanderer der Urzeit, die als "Perk" = Verguetungspaket ein Stueck Land bekamen. Von haushohen jahrhundertalten Kenari-Baueumen beschattet, wachsen hier auf einem riesigen Gelaende grosse Muskatbaeume, in deren Geaest die maennlichen Familienmitglieder herumturnen, um mit Messer-bewehrten langen Stangen die gruenen Nuesse herunterzuhauen. Kleine Maedels mit Koerben entfernen unter den Baueumen gleich vor Ort das Fruchtfleisch und wandern mit den roten Nuessen gen Dorf, wo die Frauen die weitere Behandlung vornehmen. Kaum ein Haus, vor dem nicht Nuesse zum Trocknen liegen.

Ein Friedhof am Wegesrand beherbergt viele Jahrhunderte, statt Blumen gibt's auf den Graebem kleine Parfuemflaeschen.... damit die Verwesenden ihren eigenen Duft nicht so wahrnehmen?

In der Dorfmitte eine kleine technische Uni - erstaunlich fuer eine Insel mit gerade mal 1000 Einwohnern. Aber man vergisst dabei immer, dass von den 1000 sicherlich 600 noch unter 20 sind und Ausbildung brauchen.

Aber absolutes Highlight des Dorfes: ein hocheleganter schwarzer Kater mit weissen Pfoten und weissem Latz - DEN wuerden wir sofort mitnehmen!

Auf der anderen Seite des Dorfes liegen die Reste des alten hollaendischen Forts aus 1624, dass bei einem Erdbeben in 1743 zerstoert wurde. Von hieraus hat man einen phantastischen Ausblick auf's benachbarte Bandaneira.

Zurueck nach Walang geht's auf einem Dschungelpfad, der ziemlich steil wieder zum Meer herunterfuehrt. Eine gepflegte Wasserleitung laesst an den technischen Fortschritt glauben, bis wir entdecken, dass ihr auf halber Hoehe ein Meter Verbindungsstueck fehlt.



Der Touri macht Yoga das ganze Schiff lacht Traenen !



Unser "Traumschiff "



Multifunktions-Anlage Rollfeld



DAS ist ein GUTES Mofa !!



Moehren-Waschanlage

Was sonst noch Spass machte:

- Der Ausblick vom Zimmer auf den Hafen mit den im Wasser tobenden Kindern
- Auf dem Markt der Kauf von frischem Tuna fuer Master's Sashimi
- Das 15 m lange Kampfkano, mit dem jetzt Rennen gefahren werden
- Felix' liebster Foodstall: der serviert geschnetzeltes Obst, fein gewuerzt mit einer Sosse aus gemoerserten geroesteten Erdnuessen und Chili

Und zum Schluss ein paar kleine Kuriositaeten:

- Bei der Ueberfahrt nach Besar passieren wir ein Guesthouse, auf dessen Sonnendeck ein Touri mit Yoga-Uebungen der artistischen Champion-League dafuer sorgt, dass alle Bootsinsassen Traenen lachen.
- "Mein Schiff III": Auf der Rueckfahrt passieren wir einen alten Kahn, den wir sofort als unser ganz privates Kreuzfahrtschiff waehlen wuerden. Romantik im besten Joseph-Conrad-Stil!
- Joseph Conrad etwas moderner: das Rollfeld hat hier reichlich Zusatznutzen und dient als Promenade, Trockenflaeche fuer Nuesse, Mofa-Teststrecke und Fahrschulparcour fuer die Kinder und Kopftuch-Maedels.
- Weihnachtsmaerchen? Mandel-Ernte mit 1 VP (Vogel-Power) : Die Mandelnuss hat eine Fruchtschale, die die Liebblingsspeise einer lokalen Taubenart ist. So gehen denn Mensch und Tier eine Kooperation ein, die dem Menschen viel Arbeit erspart: Der Vogel verschlingt die Frucht und kackt die Nuss wieder aus.... Die Schilderung eines Guides koennte aus der Radio-Sendung "Falsch oder richtig" sein... - also: stimmt fast, nur das mit dem Kacken ist ein Weihnachtsmaerchen, er frisst solange daran herum, bis die Nuss herunterfaellt. Eine aehnliche Geschichte gibt's fuer "Civit-Cafe": da kosten 100 gramm ganze 30 €, weil sie angeblich durch den Verdauungstrakt der Civit-Katze gelaufen sind und dort "aromatisiert" wurden.
- Nur so eine Idee: warum machen wir nicht unser eigenes Business auf und "veredeln" auf diese Methode auch mal irgendein Produkt.....? Vielleicht in China beworben mit Hinweis auf besondere aphrodiastische Wirkung?
- Manchmal genervt von etwas zu flotten Jugendlichen, kommt uns beim Anblick dieses Modells simultan die Erkenntnis: "Nur ein puttes Mofa ist ein gutes Mofa"!!
- Aber Europa macht den Mist ja vor, man glaubt's nicht: der neue Audi hat einen Soundchip mit Lautsprecher, bei dem der Fahrer sein "Roehren" hochindividuell ausgestalten kann... der absolute Gipfel der Dekadenz....und .der Mensch soll die Kroenung der Schoepfung sein?
- Futter mit Beleuchtung...scheint unsere Katzen nicht zu interessieren. Felix zeigt ihnen die Maus und fixiert diese schliesslich mit den Lichtstrahl, aber die Bande schleicht gelangweilt weg. Geht wohl doch gegen den Katzenstolz, sich solcher Hilfsmittel zu bedienen...
- Moehrenwaschanlage: der auf der Markise gesammelte Tropenguss knallt auf einer Stelle herunter. "Simsalabim, Moehrenkorb hin, schon sind alle sauber drin!"
- Schneiderlein's High-Tech: hat er doch an seiner alten Trampelmaschine tatsaechlich einen kleinen Elektromotor à la Velo-Solex angebracht!
- Last ot least: die Welt ist mal wieder ein Dorf. Wir begegnen den Schweizern Boris und Miriam, mit denen wir letztes Jahr im gottverlassenen Derawan auf Borneo schoene Tage verbracht hatten.



Fort Belgica aus 1624



Felix re-animiert den Appell-Raum



Die Mullah - Prozession



Stuermische Ueberfahrt nach Pulau Ai



Dorfstrasse auf Pulau Ai - sehr sauber.....



.... denn der gesamte Muell fliegt ins Meer

Deutsche Effizienz beim Umweltschutz:

Bandaneira's Tauchstation hat seit 2 Wochen einen neuen Leiter: Rolf aus Hamburg leitet gleichzeitig ehrenamtlich den Umweltschutz der gesamten Bandas. Hat volle Rueckendeckung der Sultansfamilie, der hier die halbe Insel gehoert. Rolf beginnt seine Karriere hier gleich mit einem Paukenschlag. 2 Tage nach Dienstantritt befreit er im Gelaende des Polizeichefs 20 mit Cyanid gefischte Napoleons - der Beamte wusste natuerlich von nichts -, aber gestern in der 11. Nacht erwischt er den unvorsichtigen Herrn dann um Mitternacht in Flagranti beim verbotenen Kompressionsfischen und schickt ihn gleich in den Kerker. Rolf hat grosse Hoffnung, die Banda innerhalb von 2 Jahren als "Marine Park" deklariert zu bekommen; dann waere Fischen nur noch sehr kontrolliert moeglich und in den Korallenriffs absolut verboten,

Banda-History

1502 landen die Portugiesen und bauen die Grundmauern eines Forts, konzentrieren sich dann aber auf die Nordmolukken. Die Hollaender bauen 1608 ihr erstes Fort Nassau. Die Bandanesen sind not amused und killen den Verhandlungsfuehrer Verhoeven und 40 seiner Maenner. 1621 kehren die Hollaender mit der beruechtigten "East Indian Company" zurueck, loeschen aus Rache fast die gesamte Bevoelkerung aus. Sie vergeben das Land an Abenteurer ("perkeniers", oft ehemalige Haeflinge), und die bauen mit importierten Sklaven Gewuerzplantagen und ab 1624 das hochgelegene Fort Belgica, ein Prunkstueck flanderscher Trutzkunst. 1796 erobern die Briten mit List ohne Pulver (very untypic!) die Festung.

Vom Fort Nassau sind nur noch die gigantischen Aussenmauern mit 2 Toren vorhanden. Vom Fort Belgica wurden im 20.Jh die Aussenmauern komplett renoviert. In einem sogenannten Appellraum mussten die Soldaten antreten, jeder auf einem kleinen Podest, der Kommandeur in front auf einer Art Dirigentenpult. Die Akustik des Chor- und Kirchenraumes ist so ausgekluegelt, dass unser Testgesang wie ein ganzer Chor klingt. Sehr sinnvoll: vom Innenhof aus kann man ueber zwei unterirdische Gaenge nach draussen gelangen. Einer dieser Fluchtwege fuehrt direkt in den Hafen.

In Deutschland wuerde vermutlich sofort eine Gegendemo vermutet: Am ersten Weihnachtstag machen die Muselmanen einen froehlichen Umzug, zu Trommel und Dschingderassabum tanzen mehrere Gruppen, mit kunstvollen Schritten rueckwaerts gehend, durch den Ort und loben dabei Allah lautstark in den hoechsten Toenen. Vermutlich sind sie nach einiger Zeit in totaler Trance, denn der Umzug endet in einem fuerchterlichen Tropenguss, in dem die beiden letzten Gruppen stoisch-froehlich weitermachen.

05. Pulau Ai (Mo, 26.12 - Di, 27.12) - Fischerboot 15 km

Am Sonntag war ein Wahnsinns-Sturm und das kleine Frachtboot so ueberfuellt, dass wir auf die Ueberfahrt verzichtet haben. Heute ist's etwas entspannter, aber die 2 m hohen Wellen schaukeln den Kahn gefaehrlich und schwappen zeitweilig ueber Bord. Ganz dicht ist das Boot wohl auch nicht, denn 2 Mann sind die ganze Fahrt am Wasserschaufeln. Die Kinder kotzen, und die Maenner rauchen verzweifelt Kette, um ihre Relaxtheit zu zeigen. Die Bahndamm-Mischung der Raucher foerdert natuerlich das Wohlbefinden der Nichtraucher ungemein. Nur gut, dass so manche Welle die Zigaretten zwischendurch loescht.

Klein ist die Insel, in 20 Minuten hat man die 2 Dorfstrassen nebst Quergassen abgelaufen. Auch hier: Muskat ueberall. Gepflegte kleine Haeuser, die Strassen blitzsauber - kein Wunder, alles kommt in Kartons, und die wandern dann in hohem Bogen von der Mole ins Meer. Dumm nur, dass dort gleichzeitig das Schnorchelrevier ist - da wird schon so mancher Schwimmer Begegnungen der besonders unangenehmen Art gehabt haben. Wir machen einen



Dumme Kinder ballern Video-Spiele...



.... clevere Maedels machen Umsatz !



Pulau Ai: Strand mit Hotel



Felix mit Muscat - Beute



Pulau Ai: Der "Communication-Point"...



... und das vermeintliche Gemeinde-Klo

Schnorchelversuch ueber den beruehmten Korallen, aber die Duenung ist einfach zu stark. Die idealen Monate auf den Bandas sind halt August bis November.

Klein ist auch der Strand: bei Flut nicht vorhanden, bei Ebbe ein 300 m langer, 3 m breiter Streifen. Wenn hier Saison ist und die homestays alle besetzt sind, wird's vermutlich eng wie auf dem Teutonengrill von Malle.

Strom gibt's nur abends, die Menschen reden noch miteinander, die Kinder spielen Hinkelkasten oder Englischunterricht mit den wenigen Touris. Wenn dann allerdings der Strom kommt, kommt aus einer Butze ein Hoellenkrach: da hat doch einer 2 Fernseher zur *Baller-Station* ausgebaut. Depp!

Unser kleiner *homestay* wird von 2 Soehnen (20+17 Jahre) der Wirtin gemanagt, die auf Semesterurlaub hier sind. Ungeheure Liebenswuerdigkeit und Perfektion, was die 2 Jungs froehlich erbringen - die Mama bekommen wir nicht zu Gesicht.

Die erste Beute: Felix erhoekert auf der Strasse, sozusagen "ab Werk", eine satte Menge Muskatblueten, die sonst in Kleinstpackungen arg teuer verkauft werden.

Noch ein paar Beobachtungen am Rande:

- Allah muss ziemlich unmusikalisch sein. Was man ihm (und nicht nur hier) an verzerrtem Lobgesang aus kaputten Lautsprechern zumutet, laesst selbst eine unreine Sau das Grausen empfinden
- Leider ohne Foto: Die Weiss-Stiefel-Mulle. Die Rasse sahen wir noch nie: hellbraun, weisse Stiefel bis zum Knie. Und hinten ein blitzsauberes weisses Hoeschen, im Schritt offen. Rennt verzweifelt immer im Kreis an der viel zu kurzen Leine, in der offensichtlichen Hoffnung, dass ein Bulle sie genauso sexy findet wie wir.....
- *Der Kommunikation-Point* der Insel (einziger Punkt mit Handy-Signal) ist nur wenige Quadratmeter gross und direkt vor unserm Zimmer an der Strandmauer. Ach, koennten wir doch indonesisch, dann koennten wir ein wenig teilhaben an den Herz-Schmerz-Dramen, die hier allabendlich ueber den Aether gehen!
- Last not least: *das Gemeinde-Klo*. Felix meint, das sei von mir unfair dargestellt: da waere sicherlich mal ein Gehaeuse drum herum gewesen. Sie mag ja Recht haben - aber Phantasie bringt auch Spass!

06. Bandaneira (Di, 27.12 - Mi, 28.12) - Fischerboot 15 km

Nachdem unser vermutlich (Ankunft der Faehre noch ungewiss) letzter Tag einigermaßen ruhiges Wetter bringt, schwingen wir uns auf's Boot zum Carnovol-Beach, der auf der ruhigen Hinterseite von Banda Besar liegt.

Ganz nett, aber ein highlight sind weder Korallen noch Fische.

Highlight schon eher das Abschiedsmenue, das unsere Hausgeister Ati und Erwin liebevoll aus unseren Liebesspeisen zusammengestellt haben. Incl. der unglaublich guten Muscatblueten-Marmelade fuer Felix. Wir bereiten natuerlich davon auch einen festlichen Abschiedsteller fuer unsere Katzensang, die binnen weniger Tage ihre Mitgliederzahl von 5-6 auf etwa 12 erhoehet hat. Muss was mit uns zu tun haben.....?

Letzte Info von der Pelni-Tafel: statt im Morgengrauen geht die Ciremai erst um 12.00 ab - Felix jodelt vor Erleichterung - Bootsfahrt auf nuechternen Magen ist wahrhaftig nicht ihr Favorit.



Die riesige Ciremai



Schlafsaal im Inneren der Ciremai



In unserer "First-Class-Open-Air-Kabine" schlummert man nachts gar herrlich



Hafen Telehu: eine einzige Drecksbucht....



...aber mit excellentem Fruehstueck



Telehu: Kinder spielen miteinander



und Erwachsene spielen mit ihrem Hahn

07. MV Ciremai - Kreuzfahrt à la Vogt (Mi, 28.12 - Do, 29.12) - Faehre 200 km

Ein morgendlicher Gang zur Pelni-Tafel: da steht jetzt 15 Uhr.....

Die Wartezeit auf der Hotelterrasse ist ein wenig nervig - zum Neujahr bekommen viele Kinder Vuvuzelas geschenkt. Mein Gott, entweder schreitet die Dummheit und Dekadenz wirklich so voran, oder..... - wir werden alt...? Aber Laerm kann der Mensch eigentlich nicht lieben, wenn er nichts mit Musik zu tun hat. Und wer Vuvus als Musik bezeichnet, der hat nicht mehr alle an der Waffel! Der pausenlos Forderungen bruellende Machosohn unserer Nachbarsfamilie uebrigens auch, den taufen wir "zweibeinige Vuvu".

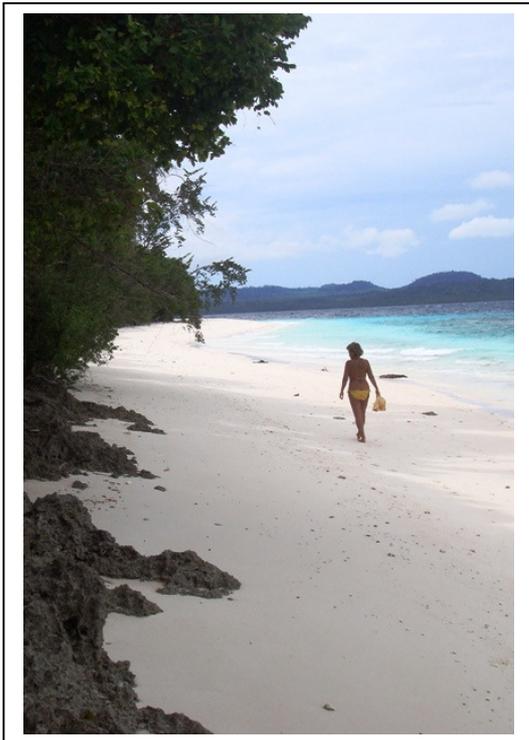
Um 17 Uhr laeuft *der maechtige Dampfer* schliesslich ein. Das Gedraenge beim Entern ist martialisch und voellig unnoetig - statt 1 Stunden Aufenthalt macht er ueber vier und startet schliesslich gegen halb 10 Uhr nachts bei leichtem Mieselregen. Und wir hatten uns so auf eine sonnige Tagesfahrt ueber's blaue Meer gefreut.....!

Die Zustaende *im Inneren des Schiffes* sind Pelni-like und fuer Normaleuropaeer wohl kaum gewoehnbar - das wuerde Nasentraining von fruehster Jugend an voraussetzen. Immerhin gibt es Betten der 2. Klasse: grosse Holzpritschen fuer jeweils etwa 15 Personen, sogar mit duennen Matratzen veredelt.

Das Deck mit den Rettungsbooten ist leider gesperrt. Mittels einer herumliegenden grossen blauen Plane gestalten wir eine Ecke auf dem Gang aussen zur einer *Open-Air-Luxuskabine* um; dazu ein Schuesselchen Reis aus der Kantine - so macht man aus der Ciremai den Luxusliner "Mein Schiff 5". Nach der abendlichen Theaterauffuehrung exklusiv fuer unsere Loge (diverse Prozessionen: die Beter zur Bordmoschee, die Hungrigen zur Kantine, die Jugend auf der Suche nach einem dunklen Flirtplatz und die Taschendiebe auf der Suche nach Beute) *schlummern wir selig fast allein auf dem Deck* - der Fahrtwind waere ohne unsere Schutzplane schon arg herb und kalt. Wir erwachen, als das Horn des Dampfers die Ankunft in Ambon ankuendigt. Die Szenen beim Dampferausstieg erinnern an die Vorortzuege von Bombay, nur dass hier vom Boot herab alle Pagagiere und die vielen Lastentraeger mit Kartons, Saecken und Koffern bewaffnet sind und diese Stosselemente auch gnadenlos einsetzen. Aber mit 2 Rucksaecken ist man auch ganz gut wehrfaehig, was einige schmerzhaft erfahren muessen.

08. Molana Island (Do, 29.12 - So, 01.01) - Speedboot 40 km

Bei Ankunft in Ambon um 5 Uhr frueh macht ein Hotel keinen Sinn mehr. Wir chartern ein Bemo zum weit entfernt liegenden Abfahrtshafen Telehu fuer unser Schnellboot zur Insel Saparua. Im Hafen noch alles dunkel. Langsam kommt Leben auf in der *Drecksbucht*, eine *Handlerin serviert* koestliche Mais-Krossitaeten, Felix fotografiert mal wieder *Kinder*, ein *Mann streichelt seinen Hahn* (einen echten natuerlich!). Dann kracht das Speedboot mit 160 PS ueber die arg duenige See, und in Saparua am Strand wartet schon das Schnellboot unserer Huette fuer die letzten paar Kilometer zum Eiland Molana.



Der Strand von Molana



"Entartete" Strand-Kunst



Krebs-Puff



Bargeld wird ans Ticket getackert.....



Die Mullah-Miezen im Airport



Shop fuer Mullah-Miezen-Ausstattung

Molana ist eine reine Koralleninsel, unbewohnt, quasi unkultivierbar, es wachsen nur Naturgeschoepfe, die irgendwie zwischen den Felsspalten hindurch ihre Wurzeln nach unten bekommen. 200 m feinweisser Korallenstrand, dahinter scharfe Korallenfelsen mit undurchdringlichem Dickicht. Wirt August betreibt die 2 Bungalows wohl als Hobby und hat die Anlage eher als privaten Ruhesitz gebaut. Ausser Schnorcheln und Strandliegen keine Aktivitaet moeglich. Schnorchelrevier, soweit wir es bei der starken Stroemung ueberhaupt erkunden koennen, eher mittelpraechtig.

So beschaeftigen wir uns denn anders und kreieren Kunstwerke aus Fundstuecken.....

Und erfreuen uns an dem kleinen Krebspuff, der reinste Orgientempel, den wir unter einer Koralle entdecken. Mamma Mia, da geht's zu, dagegen sind Berlusconi's Parties die reinste Gebetsveranstaltung...

09. Ambon II (So, 01.01 - Mo, 02.01) - Speedboot 40 km + Taxi 40 km

Ambon schlaeft aus - die Christen haben offensichtlich ausgiebig Sylvester gefeiert, und auch am Neujahrsabend gehen noch schoene Feuerwerke hoch. Flugchancen fuer Ternate/Manado gibt's keine in absehbarer Zeit. Also waehlen wir den auf dem Atlas total verrueckt erscheinenden Alternativ-Kurs: ueber Makassar weit im Sueden wieder hoch ins fast benachbarte Gorontalo. Nachdem mein Zentimeter-grosses und -tiefes Stossloch, das ich mir neulich am Boot geholt habe, gar nicht gut aussieht und reichlich suppt und heizt, ist vielleicht ein Besuch bei einem Grossstadtarzt auch nicht das Duemmste.

10. Makassar II (Mo, 02.01 - Di, 03.01) - Taxi 20 km + Flug 900 km + Taxi 20 km

Punkt 17 Uhr beginnt in der Stella-Klinik (gegruendet 1700 und Keks von einem Kapuzinermoench) die Sprechstunde, und der Bule (indonesisch fuer "Fremder Weisser") kommt (natuerlich) auch gleich dran.

Erst Vorkasse: stolze 5 Euro muessen auf den Tresen. Dann kommt Master auf die Schrage, und die beiden Wunden werden auf's Feinste gesaeubert, desinfiziert und verbunden. Die Stationsleiterin laesst es sich nicht nehmen, den Vorgang selbst zu ueberwachen und ein wenig englisch zu schwaetzen. Um Master herum im Halbkreis 6 oder 7 Schwestern, alle neugierig ob der seltenen Erscheinung auf der Bahre, und vielleicht auch darauf, wie die wohl auf Schmerzen reagiert. Master bleibt natuerlich mannhaft stark und vergiesst nur eine Krokodils-Traene, damit die Maedels lange was zu schwaetzen haben.....

Antibiotika satt hat Madame noch verordnet, und 3 Tage absolutes Wasserverbot vor Kontrolle, ob das Loch einigermassen zu ist. Die Antibiotika tun mir in der Seele weh: meine so wunderschoeene, ueber 15 harte Jahre aufgebaute Bakterienflora wird nun gekillt - hoffentlich regeneriert sie sich schnell, die allzeit gute Beschuetzerin.....

Am Airport von Makassar nette Beobachtungen:

- Die Buchungsmaus hat einen Korb voll Bargeld und Buchungskopien. Da wird dann zugeordnet und Bares an jeden Beleg getackert
- Die 5 Mullah-Miezen, die vor einer Saeule auf ihre Herrscher warten..... die haben ihre Ausstattung sicherlich im Devotionalien-Handel in der Mall erstanden, den wir am Vorabend bewundert haben

Heute reisen wir lt. Ticket als: *Felicitas Anna + Michael Mr.* Beim Hinflug war unsere Identitaet: *Michaeldeutsch + Felicitasanna Therese*. Sollte der Flieger jemals abstuerzen, sind wir nie dabei und wurden lt. Nachruf vermutlich im Landesinneren verspeist.



Die "Open-Air-Kabine" ist doch komfortabler... .. als die Unterbringung unter Deck



Jellyfish - Lake



"Sanddiebe" in der Schnorchelbucht



Coconut Satt auf Taipi Island



Mangroven im XXL-Format



Lunch im Mangrove-Forest



Micha's "Absturz-Stelle"

- einer Trekkingtour von Kannibalen verzehrt. Oder beim Schnorcheln vom Hai als Leckerbissen angemessen gewuerdigt.....
- Der 1000-km-Flug kostet regulaer ganze 31 Euro. Serviert wird sogar noch ein Mini-Menue. Man fragt sich wirklich, wie die Airline auf ihre Kosten kommt

11. MV Tuna Tomini (Di, 03.01 - Mi, 04.01) - Riksha 5 km + Faehre 160 km

Der Flug aus Makassar landet gegen 16 Uhr in Gorontalo. Reicht gerade fuer einen kleinen Imbiss, ein paar Einkaeufe, und da die Infektion sich zu bessern scheint, begeben wir uns auch gleich auf die Faehre zu den Togeans-Islands.

Gorontalo ist eine herrliche Dorfstadt. Bei der Rischkafahrt ist Master mal wieder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit saemtlicher jungen Mullah-Maeuse, die unter dem Kopftuch heraus flirten wie die Wilden. So singe ich denn nach dem alten "Sigismund-Lied" froehlich:

"Was kann der Master nur dafuer, dass er so schoen ist,
was kann der Master nur dafuer, dass man ihn liebt?
Und wenn er bei den Mullah-Maeusen so begehrt ist,
was kann der Master, kann der Master denn dafuer?"

Nette Wiederbegrueung durch Stewart, Maschinisten und einen Reiseleiter - die wussten alle noch genau unsere Reisedaten vom letzten Jahr.

Die 4 Mannschaftskabinen (andere gibt's nicht) sind leider schon vergeben, rollen wir uns also mal wieder auf dem Stahldeck zusammen und hoffen, dass es nicht regnet und wir nicht in das geordnete Chaos unter Deck muessen.....

12. Kadidiri (Mi, 04.01 - Mi, 11.01) - Bootstouren 50 km

Der Ansturm der weihnachtlichen Feriengaeste ist vorueber, nur noch wenige Touris tummeln sich auf den Togeans.

Herzliche Wiederbegegnung mit dem Personal vom Paradise. Wir freuen uns riesig, den unendlich sympathischen Schweizer Divemaster Gonzac wiederzusehen. Beruhigend: auch die Hausratte laeuft immer noch dick und fett quer durch's Restaurant.

Bootstour 1: Einladung der Ownerfamily zum nahegelegenen "Jellyfish-Lake", eine leicht angesalzene Suesswasser-Lagune, in der man mit grossen braunen Quallen schnorcheln und spielen kann. Die Schnorchelbucht nebenan offenbart keine Highlights. Rueckfahrt mit reichlich Tiefgang: die Owner haben vom Strand mindestens 20 Sack feinen weissen Sand fuer ihre Anlage "geklaut". Ein lustiges Bild, wie sie alle mit den Haenden schaufeln wie die Hunde.....

Bootstour 2: Beginn auf Taipi-Island mit einer verlassenen Huettendependance vom Paradise. Underwater ganz nett. Das anschliessende Baju-Dorf ist doch schon recht zivilisiert. Absolutes Highlight dann aber der Mangrove-Forest. Hier hat vermutlich ein Entwicklungsprojekt einen langen Holzweg durch den Wald finanziert. Fuer uns voellig neu: Mangroven im XXL-Format als mindestens 20 m hohe Baeume. Im Wald trotz des Brackwassers voellig klare Luft. Ansonsten bis auf etwas Vogelgezwtischer keinerlei Lebewesen zu entdecken, das Ganze hat einen arg unwirklichen Charakter. Wieder einmal hat Master Glueck: die morsche Planke bricht unter ihm durch, aber er stuerzt nicht total ab, sondern landet mit einem Fuss noch auf einem tieferen Balken, haette boese ausgehen koennen. Vor der Insel Katupat das huebsche

kleine Bolianga-Insel mit schoenen Huetten und brauchbarem Schnorchelrevier, daneben Tomken-Insel mit einer noch sympathischeren Anlage. Die wird uns wiedersehen.

Eigentlich hatten wir erwartet, dass hier am abgelegenen Ende der Togeans die Qualitaet der Unterkuenfte problematisch wird - genau das Gegenteil ist der Fall. Und die Verkehrsanbindung ist auch nicht so schlecht, wie man es immer "vorne" in Wakai dargestellt bekommt - die machen reinen Revierschutz vor den Toren zum Paradies.....

Fuer viele Menschen - Allah sei Dank - sind die Togeans allerdings ein Albtraum: auf den Inseln gibt's nicht einmal Handy-Empfang.... eines der letzten Paradiese....mit ein wenig Abenteuer/Unplanbarkeit..... hoffentlich bleibt's so!!

Bootstour 3: nochmals Taipi, diesmal bei Sonne. Und juchhuuuuh: Wunde zu!! Master darf ins Wasser! Schoene Korallen und viele bunte Fische lassen das Bein vergessen!

Bootstour 4: Coral Garden: Der verdient seinen Namen zurecht - allererste Sahne fuer das Schnorchlerherz!!

Die Tafel im Paradise ist wie immer bunt gemischt: Ein gutes Dutzend Leute aus 8-10 Nationen. Alles interessante Typen, die die schwierige Anreise auf sich genommen haben, gegen die Reiseerfahrungen von vielen sind wir reine Waisenkinder - kurzum: auch der ideale Ort, um Anregungen fuer neue Ziele zu bekommen.

13. Katupat (Mi, 11.01 - Do, 12.01) - Faehre 20 km

Nun sind wir schon 7 Naechte auf Kadidiri - Zeit fuer neue Gefilde. Die naechste Insel ist Katupat.

Ueberfahrt mit der alten Holzfaehre Puspita: die raucht aus dem Kamin pechschwarz, und aus dem nach draussen gerichteten Megaphon-Lautsprecher kraechzt in voller Lautstaerke indonesisches Schlagergut. Fuer Felix' sensible Ohren ist der Ohrwurm "Kacka-Macka-Muh" wohl doch ein wenig zu arg.....Durian fuer die Ohren.....

Die Huetten liegen auf einer kleinen Insel direkt gegenueber vom Dorf. Schoenes Hausriff mit sogar einem Napoleon, exzellente Kueche, aber nach unserm Luxusbungalow auf Kadidiri will bei uns angesichts der dunklen Huette, der vielen Moskitos und dem Bootsverkehr vom gegenueberliegenden Dorf kein rechtes Wohlbefinden aufkommen.

Auch liegt seit gestern die Faehre Lumba-Lumba, Schwester der Puspita, im Dock, das verschlechtert die Fortkommensmoeglichkeiten noch mehr. Auf der Tuna Tomini nach Gorontalo ist keine Kabine frei - das Aussendeck wollen wir angesichts der unsicheren Wetterlage nicht als einzige Option haben, denn drinnen im normalen Passagierraum - season has begone, jeder Indonesier hat mindestens 4 von den Durian-Stinkefruechten dabei - ist der "Duft" einfach unertraeglich. So sind wir am Folgeabend wieder auf Kadidiri und wollen uns gen Ampana fortbewegen.



Katupat: Anreise mit der guten alten Puspita



Die Dinner-Tafel im Paradise

14. Kadidiri II (Do, 12.01 - Sa, 14.01) - Faehre 20 km

Das ueberaus herzliche lautstarke Willkommen empfaengt uns, mit dem alle "Boomerangs" (so einige kamen schon vor uns wieder von anderen Inseln zurueck) begruesst werden.

Uns wundert inzwischen gar nichts mehr: natuerlich treffen wir Boris und Miriam von Banda, die gerade von unserm empfohlenen Vorjahresquartier bei Sylvie auf Bomba eingetroffen sind.....

Ein paar willkuerlich ausgewaehlte Gedankensplitter von der abendlichen Tafel:

- Fische haben wie Baeume auch "Jahresringe", allerdings in den Ohrknorpeln. Fischforscher Bruce berichtet, die aelteste Seezunge auf seinem Untersuchungstisch haette es auf 46 Jahre gebracht - wenn die so alt werden, ist natuerlich auch die Geburtenfolge entsprechend laenger, und es duerften junge Tiere gar nicht serviert werden...
- Hightech in der Fischerei: Mit Helikoptern und Sonartechnik werden Thunfischschwaerme geortet. Dann wird der Schwarm von Schnellbooten eingekreist, deren riesigem Rundnetz keine Kreatur entkommt. Dass sich im Gefolge der Tunas auch oft noch Delphine befinden, ist ein angenehmer Nebeneffekt... fuer die Fischerei
- Von Haifischen keine Spur: auch hier machen die Chinesen mit ihrer Gier nach Aphrodiastica der Natur den Garaus: Ein Kilo Flossen bringt 100 \$, ein guter Hai bringt 15 kg Flosse auf die Waage - 1500 \$ sind hier verdammt viel Geld!
- Von der Jagd auf Napoleons mit Cyanid wissen wir ja. Nicht nur, dass das Cyanid die Korallen toetet - den verbleibenden Rest schafft die Dornenkrone, deren einziger natuerlicher Feind der Napoleon war
- Horn von Afrika: nicht nur die japanischen Flotten haben die Fischerei dort zum Erliegen gebracht: dass dort unzaehlige Container mit italienischem Giftmuell langsam Stueck fuer Stueck zerbrechen, dafuer interessiert sich die (italienische) Presse nicht, der sind die Nutten vom Cavaliere wichtiger.....
- Tolle Idee von Kreativmanager Simon: hat in einer Riesendisco ueber den Taenzern als Deko unter der Decke hunderte riesiger bunter Papierschirme (wie aus Holz bei den Erzgebirgs-Kerzen-Drehern) angebracht. Wenn die Raver die Luft zum Dampfen bringen, drehen sich die immer schneller.....
- Der Unterschied zwischen indonesischer und deutscher Mentalitaet: der Indonesier denkt nur an den naechsten Moment und dessen Notwendigkeit, der Deutsche plant. Das wird am Besten an unserer Holzterrasse deutlich: wir sind auf einem Brett eingebrochen; ausgetauscht wird natuerlich nur das zerbrochene Brett. Das Brett daneben, sehr morsch und schon angebrochen, wird nicht gerichtet - da muss erst einer einbrechen..... Oder auch im Kuehlschrank: es wird solange kaltes Bier entnommen, bis der Schrank leer ist, erst dann wird nachgefuellt.....den Zorn der Gaeste kann kein Indonesier verstehen.....

***Trauriger
Abschied
von Kadidiri***





Bordschule: Master erteilt Englischunterricht



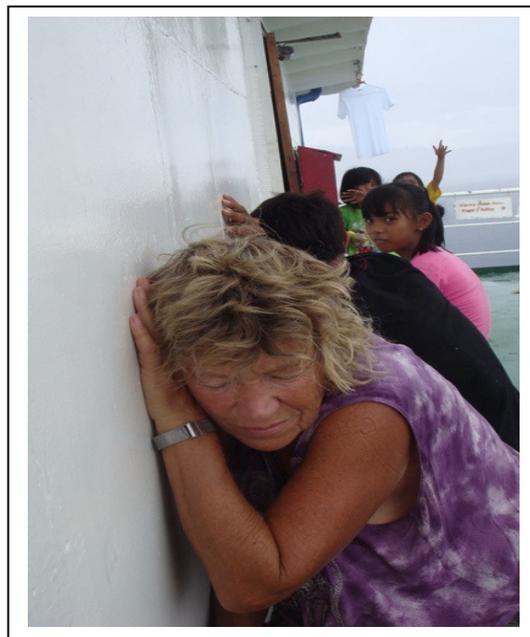
Dann wird der blonde Master gerupft



Durian haben alle Passagiere im Gepaeck



"Koenig Schwarzfuss "



Viel Schutz gibt's nicht beim Regenschauer

15. Luwuk (Sa, 14.01 - Mo, 16.01) - Faehre 60 km + Kijang 220 km

Die Ueberfahrt nach Ampana mit der Tuna Tomini ist herrlich: die Faehre nimmt eine fuer uns neue Strecke immer zwischen den Inseln hindurch, vorbei an kleinen Fischerdoerfern, Mangrovenwaeldern, weissen Straenden und lichten Palmenhainen.

Bis auf eine Familie mit 7 Kindern haben wir das ganze Oberdeck fuer uns. Fuer die Kinder sind wir Putihs natuerlich das ideale Unterhaltungsprogramm.

- Master gibt Englischstunde
- Koenig Schwarzfuss "waescht" seine Fuesse, indem er mit der trockenen Hand den Dreck verrubbelt
- Tanz- und Hueepfprogramm: das von der Sonne gluehende Deck ist selbst fuer schwarze Kindersohlen zu heiss
- Indonesier sind ohne Koerperhaare. Masters weisse Behaarung wird unglaeubig betrachtet, betatscht und schliesslich gerupft....

Ein Besuch unter Deck bleibt uns erspart - in Anbetracht der Hundertschaften von Durian, die die Passagiere an Bord geschleppt haben und die auch das Oberdeck in eine wahre Duftwolke huellen, sind wir nicht traurig darueber.....

Die Weiterfahrt mit einem Kijang nach Luwuk ist arg rumpelig - die Piste ist infolge von Tropenguessen zum Schweizer Lochkaese mutiert.

Luwuk: ein unspannendes Staedtchen, das sich kilometerlang vor dem Gebirge am Meer entlangzieht. Am Sonntag voellig tot. Gluecklicherweise gibt's ein chinesisches (natuerlich) todschickes Karaoke-Cafe, das ausser gutem Futter sogar eine Internetverbindung hat. So machen wir dann die in 4 Internet-losen Wochen aufgelaufenen "Hausarbeiten" und beruhigen jene Freunde, die schon glauben, wir seien verschollen (Landstriche ohne Mobilfunk und Co kann sich bei uns ja keiner mehr vorstellen).

Vorbildlich: ein Kindergarten zur Verkehrserziehung. Obwohl man eigentlich glauben sollte, dass hier die Kinder in der Familie von Anfang an die Regeln lernen...

Ein Kuriosum am Rande: Tiefster Provinzflughafen einerseits, hier heult noch die Sirene, wenn eine der 5 woeentlichen Maschinen kommt, damit die Ziegen vom Rollfeld verschwinden. Andererseits will man den VIP's die erbaermliche Halle nicht zumuten und hat fuer diese Spezies ausserhalb einen modernen Pavillon gebaut, von dem aus eine Fussgaengerroehre ueber die Strasse direkt auf's Rollfeld fuehrt. Man hat's ja.....wenn auch nur fuer seine VIP's....



Luwuk: Verkehrskindergarten



Airport: Die VIP-Bruecke zum Rollfeld



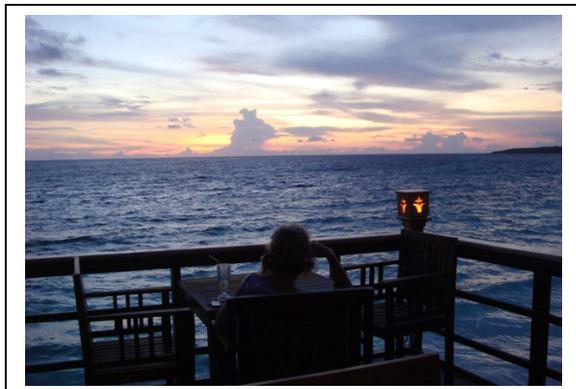
Bira: Der Strand zur Abendstunde



Bira: Wunderschoene Holzhaeuser....



... und ein schlummernder Hafen



Die Luxuxterrasse vom Zimmer



Geniale Gestaltung des Hotel-Resto's

16. Bira (Mo, 16.01 - Fr, 20.01) - Taxi 20 km + Flug 1000 km + Kijang 240 km

Die 220 km von Makassar bis Bira dauern ueber 6 Stunden - Makassar total verstopft, vom Rest der Strecke sind 50% Baustelle mit unendlichen Schlagloechern - wir bewundern unsern Fahrer, dass es bei dem unbeleuchteten Gewussel auf der Piste nicht kracht! Wir moechten hier jedenfalls ausnahmsweise nicht im Dunkeln fahren.

Bei Nacht sind alle Doerfer grau, aber am naechsten Morgen entpuppt sich Bira als ein ausgesprochen angenehmes, ruhiges Dorf. Saubere Strassen, wunderschoene Holzhaeuser in gepflegten Gemuese- und Blumengaerten, alle Stunde mal ein Bemo, fast jede Familie hat ein Mofa.

Direkt am Meer eroeffnen sich zwei Wohnalternativen : eine heruntergekommene, aber unendlich charmante Huette auf 3 m hohen Stelzen. Und als Kontrastprogramm ein Luxuszimmer mit Terrasse und guter Restaurantanlage. Toll: das Resto als riesiges Schiff integriert! Nach kulinarisch arg freudlosen Wochen faellt die Wahl auf den Luxus - wir bereuen es nicht. Schoen waer's nur, wenn das Personal auch zum Hotelanspruch passte - lieb sind sie ja, aber kein Brocken Englisch, und von Schulung keine Spur. Es juckt uns arg - wenn wir juenger waeren, wuerden wir uns vielleicht mal ein solches Projekt vornehmen.....

Heute gibt's Leichen im Doppelpack: Beim Spaziergang zum Hafen unterwegs ein Riesenauflauf: ein Mann hat sich in seinem Haus erschossen, den Grund will man uns nicht verraten. Am Hafen dann ploetzlich eine umfangreiche Mofaflotte, die einem Krankenwagen vorausfaehrt: Die Schueler geben ihrem Lehrer auf der Fahrt zum Friedhof das letzte Geleit - er ist nach einem Insektenstich erstickt... er muss sehr beliebt gewesen sein!

Auf dem Rueckweg ein Blick auf die Haeuser: Ueberall Feierabend auf der Veranda. Hier wird in der Haengematte getraeumt, geschwaetzt. Mutter massiert der Oma denn steifen Nacken. Maenner schnitzen an Holzstuecken. Mit gespreizten Beinen sitzen 4 Kinder à la Bananaboat vor der Mutter: wie bei den Affen laust jeder seinen Vordermann. Erfreulich wenige TV, fast nur in den kleinen Verkaufsstaenden, die in zahlreiche Haeuser integriert sind.

Ausflug zur Insel Lihukan: vor der Kueste ein wahrer Garten von Weichkorallen in allen Facetten, es wogt alles vor sich hin - so stellt man sich Urmasse vor. Viele bunte Reef-Fische und eine Schildkroete ergaenzen den Schnorchelgenuss, der mit Boot bei der starken Stroemung problemlos ist: fast 1 km koennen wir uns einfach driften lassen, ohne in Panik zu geraten. Zum Insellunch holt dann ein Fischer seine Reuse ein und praesentiert zwei schoene Tierchen, die Fischerin + Felix im Team zubereiten. Wir haben doch arge Angst, dass die Frau den Fisch totgrillt oder in einer Sauce ertraenkt. Aber das Ergebnis ist erstklassig.

Ausflug zur Insel Kambin: Recht kraeftiger Seegang, aber der steile Riffabfall direkt vor der Insel ist wirklich einen Ausflug wert. Groessere Fischbrocken zeigen sich allerdings nicht.



Lihukan-Insel: Die Fischerin.....



... ihr Fisch ist erstklassig!



Bootsbau: Der Strand als riesige Werkstatt



Rohmaterial-Lager



Ein langer Baumstamm als Kielbalken



daran wird das Gerippe gesetzt



Verplankung des Gerippes im Verbund



Holz-Verduebelung der Planken



Abdichtung der Fugen mit Seil und Kautschuk



Fertiges Dschunken - Gehaese

Der eigentliche Anlass fuer Bira als unser Reiseziel: Bootsbau in Tanah Beru.

Hier werden noch originale Holzboote per Hand gebaut, vom kleinen Fischerboot bis hin zu den riesigen Bugis-Frachtern, mit denen in fruerehen Jahrhunderten der Schiffsverkehr in gesamt Suedostasien abgewickelt wurde und die in abgelegenen Gegenden noch heute eingesetzt werden. Und tatsaechlich: hier sieht man wirklich die verschiedenen Stadien des Bootsbaus von Anfang an:

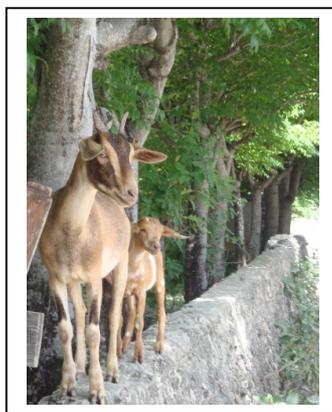
- Eine Konstruktionszeichnung gibt es nicht; die wird nur vorher besprochen und existiert dann in den Koepfen aller Arbeiter. Bei denen ist ihr wichtigstes Werkzeug: ihr Augenmass!
- Ein riesiger Baumstamm, der als untere Basis des gesamten Bootes dient
- An den Basisbalken angesetzt das Rohgerippe des Bootes, einem Brustkorb gleich
- Mit Handbeilen und Handsaegen werden aus Staemmen die einzelnen Planken herausgearbeitet und teilweise im Wasserbad rundgebogen .
- Faszinierend die einfachen Techniken: Zuerst der geschulte Blick zur Auswahl des geeigneten Holzstuecks; gemessen wird mit einem einfachen Faden; Linien werden mit einem in Tinte getauchten Faden gezogen;
- Befestigung der Planken (teils noch mit Holzduebeln) auf dem Gerippe
- Hanfchnuere werden in die Hohlräume zwischen den Planken eingedrueckt und mit Teer bzw. einer moderneren weissen Gummimasse zugeschmiert
- Aufbau des Bootskoerpers nach oben. Auch hier wieder fast alles mit Augenmass
- Handschliff aller Holzteile und Lackierung

Noch ein paar Kleinigkeiten am Rande:

- Weissohr-Schaf: bis auf die schneeweissen Schlappohren ist die ganze Wolle schwarz
- Auch unter Ziegen gibt es Mauerbluemchen
- Das randvolle Mofa des Bezirks-Plastikschuessel-Dealers
- Am Wochenende rasen drei vollgepackte Banana-Boats den ganzen Tag am Strand entlang, vollbesetzt mit Jugendlichen. Hintergrund: die Schueler aus dem Toraja-Land sind mit 3 Bussen auf "Bildungsreise" - sowas kennen wir doch bei uns von Politikern...
- Nun wird's Zeit zu fliehen: im Hotel ist eine Hochzeit angesagt, unter uns im Zimmer ziehen 6 Erwachsene mit 12 Schratzen nebst 15 Kochtoepfen ein, die Veranda entwickelt sich zur Feldkueche, hinsichtlich der Laermentwicklung kein weiterer Kommentar.....
- Wird auch Zeit fuer eine Grosstadt: Die Kontrolle von Masters Infektionen ergibt laut Oberschwester Felicitas akuten Doktorbedarf.....



Weissohr - Schaf



Mauer-Bluemchen



Schuessel-Dealer

17. Makassar III (Fr, 20.01 - Sa, 21.01) - Kijang 240 km

Businesshotel. Mein Wecker ist stehengeblieben. Haben wir Zeitverschiebung?

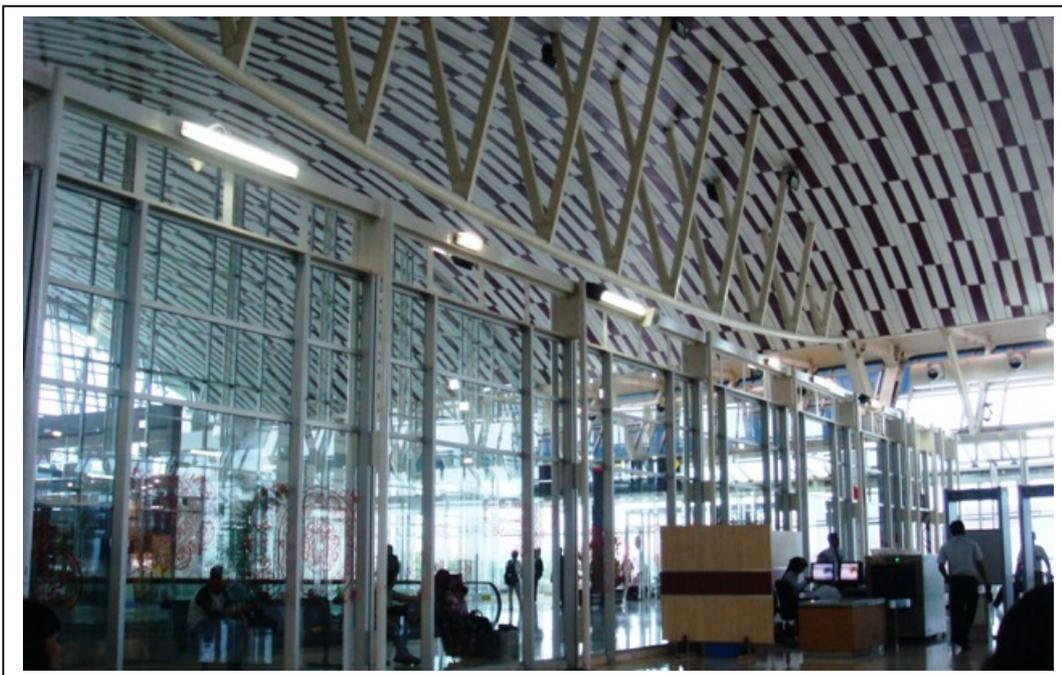
- Anruf bei Zentrale : "es ist 13 Uhr!" Kann nicht sein!!
- Durchgestellt zur Rezeption: "es ist 12 Uhr!" Kann auch nicht sein!!
- Durchgestellt zum Empfangsmanager: "Es ist 10 Uhr!" Ok, kann sein, dann haben wir ja reichlich Zeit!
- Felix geht in die Wanne, ich in die Halle zum PC. Schalte ein. Hmmm, Euro-Zeit schon 4 Uhr frueh, komisches Gefuehl..
- Frage an den Bellboy: wie spaet? Der zeigt mir die grosse Uhr ueber der Eingangstuer: es ist bereits 11 Uhr..... damit Termin fuer Sprung ins Taxi... Felix in der Wanne.....
- Der Hotelmanager versteht meinen Zorn nicht. Die schoene Rezeptionmaus vergisst, von der Rechnung meine Vorauszahlung abzuziehen. Ruft statt des beauftragten Normaltaxis das viel teurere Hoteltaxi....Dass meine Papiere noch in ihrem Safe liegen, daran erinnert die Dame diskret der Bellboy.....

Haetten wir die Knete: wir wuerden den eigentlich schoenen Laden kaufen, das gesamte Verwaltungspersonal feuern und den Bellboy zum GM aufbauen! Wenn wir wieder hinkommen, werden wir ihm ein persoenliches Empfehlungsschreiben fuer andere Hotels machen, denn in dem Laden kann er es zu nichts bringen, dafuer ist er einfach zu gut!

Die Episode deshalb so ausfuehrlich, damit wir sie nur einmal bringen: denn sie ist kennzeichnend fuer quasi alle indonesischen Hotels - Ausnahmen werden vermerkt!

Makassar-Airport: *Die Halle ist toll - dank der schwarz-weissen Deckengestaltung.* Ohne diese waere die filigrane Stahlkonstruktion entsetzlich - hier macht eine preiswerte Kleinigkeit die teure Konstruktion zum aestetischen Genuss.

Unterhaltsam: In der Fahrbahn unterhalb der Wartehalle klafft ein grosses Loch - in das hinein faehrt mit einem Rad der Faekalienanhaenger - aber die Jungs sind pfiffig und loesen das Problem mittels Wagenheber. Viel unterhaltsamer als der unvermeidliche Fernsehschirm!



Das gelungene Design der Halle im Airport von Makassar

18. Yogyakarta (Sa, 21.01 - Di, 24.01) - Taxi 20 km + Flug 1100 km + Taxi 15 km

Yogya, Kulturhauptstadt Javas und damit (von lokalen Kulturen abgesehen) auch von Indonesien. Gelegen im Herzen von Java, umrandet von Vulkanen der Vulkankette, die sich an der Suedkueste von ganz Java entlangzieht.

Ein wenig Geschichte:

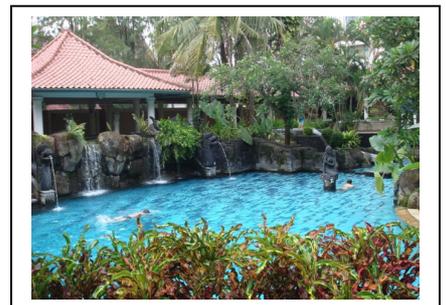
Yogya war aufgrund seiner zentralen Lage und seiner fruchtbaren Umgebung immer das wichtige Zentrum von Java. Als Sultanat bildete es , zusammen mit dem bruederlich konkurrierenden und auch aus der Familie stammenden Sultanat Surakarta = Solo, den Mittelpunkt der "lokalen" Regierung, akzeptiert von der "importierten" hollaendischen Administration in Jakarta, wo das Uebel der Kolonialisierung seinen Anfang nahm.

Yogya war stets das natuerliche, wenngleich kooperierende Gegengewicht zu den hollaendischen Besatzern. In den Jahren 45-49 war Yogya das Zentrum des Widerstandkampfes, die Regierung zog wegen der Besetzung von Jakarta nach Yogya um. 1950 trat der Sultan dem neu gegruendeten Indonesien bei, unter dem Vorbehalt, dass das Sultanat erhalten bleibt und der Sultan automatisch der Gouverneur der Provinz ist. So ist denn heute Yogya das einzige politisch existierende Sultanat in Indonesien.

Das Melia-Hotel im Zentrum ist ein Traum im Raffles-Stil, jeder Service perfekt und herzlich, und das zum Preis eines deutschen Best-Western - muss man einfach geniessen!

Auch sonst sind wir flexibel - statt im geschlossenen Puppentheater (es ist Chinese New Year, aber davon merkt man hier nicht viel) landen wir auf dem riesigen Rummelplatz, fahren fast eine Stunde im Riesenrad (der Inhaber laesst uns nicht aussteigen; er ist auf uns Putih's stolz und nutzt uns als Reklamegaeste), essen statt Bratwurst eine Nudelsuppe und freuen uns ueber die Kinder, die noch Freude am alten Angelspiel (kennt das noch jemand?) haben.

Die lange Riesenradfahrt weckt alte Erinnerungen an Jugendzeiten: wie waere es wohl, wenn einem Teilnehmer ganz oben waehrend der Fahrt schlecht wird? Das Thema weitergesponnen bis zur Erleuchtung, dass die Haescher des Pontius in ihrer Grausamkeit den Jesus sicherlich mit dem Kopf nach unten aufgestellt haetten, haette er nicht gerade Duennpiff gehabt...



Yogya: Rummelplatz, Angelspiel und der Innenhof des Melia-Hotels

Sultanspalast: eine richtige kleine Stadt. *Sehr weitläufige offene Palais*, dazwischen immer wieder kleine Gebaeude, die als Museum dienen. Sehr schoen die Abschnitte, in denen Fotos mit Szenen aus Sultans Leben gezeigt werden, und in den Vitrinen daneben Sultan's Original-Accessories dazu. Sultan war wohl ein Kuechenfan: Fuer *sein Babybesteck* bis hin zu spaeteren Kuechenutensilien gibt's ein ganzes Gebaeude.... Die Ausstellung von Geschenken auslaendischer Renegaten ist das uebliche Gruselkabinett....

Wasserpalast: in einer wunderschoenen tiefgelegten *Badelandschaft* ergoetzten sich frueher Sultan's Weiber. Einsehbar exklusiv nur fuer Pascha von einem Beobachtungsturm aus. Angeblich liess Pascha den Architekten nach Fertigstellung der Lustanlage koepfen, quasi anstelle beruflicher Sperrfrist....

Der **Vogelmarkt** hat wenig Exotik, erinnert eher an eine wohlkultivierte zoologische Handlung und erregt angesichts der kleinen Kaefige nur die Mitleidsnerven. Interessant allerdings das *Kurzbein-Huhn* - fragt sich nur, wo man beim Abknabbern dessen Keule halten soll....



Sultan Segelohr



Empfangshalle im Palast



Sultan's Luxus-Karosse



Sultan's (Kinder?) Besteck



Kurzbein-Huhn kurz vor der Besteigung

Absolute Spitzenklasse die grosse oeffentliche Bethesta-Klinik, in die ich mich mit meinen diversen offenen, uebel infizierten Stellen an Beinen und Ruecken begeben. Es scheinen doch keine Sandflohstiche zu sein, und wir bekommen ein wenig Schiss. Nun denn, der Doktor vermutet Sonnenallergie, reinigt und verbindet die Loecher und verordnet Kontrolle durch Dermatologen nach zwei Tagen. Spitzenservice, verglichen zu Europa:

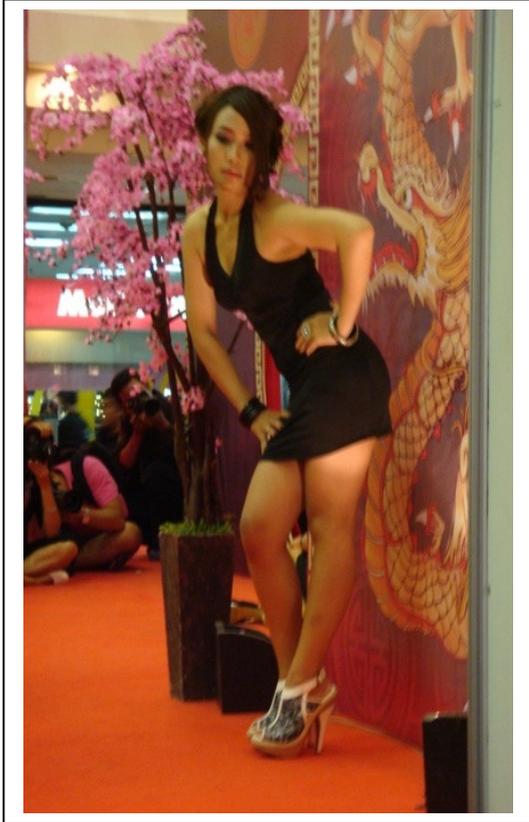
- Nach 5 Minuten Interview am Empfang hast Du bereits eine Kundenkarte und den zustaendigen Arzt
- Keine Vorkasse
- Schon 15 Minuten nach Ankunft liegst Du auf der Untersuchungs-Schrage
- Freundlicher, fachkundiger Arzt mit effizienter Arbeitsmannschaft und sauberem Besteck. Hier hast Du keine Angst, eine zusaetzliche Infektion zu bekommen....
- Direkt nach der Untersuchung Aushaendigung von Rechnung und Rezept.
- Einzahlung inhouse am Bankschalter im Empfang.
- Warenausgabe daneben. Jedes Medikament im Tuetchen abgezaehlt, Aufkleber mit genauen Angaben ueber Arzt, Patient, Inhalt, wogegen, wann wieviel zu schlucken
- Ueberall Behandlung als Mensch mit Namen und nicht als Nummer. Freundlichst!

Wer diese Punkte mit Europa vergleicht, wird das Urteil "Spitzenklasse" bestaetigen.

Aber Europa wie die ganze westliche Welt wird von der Industrie und Profit regiert, und alles ist so festgefahren, dass jegliche Reform 'eh scheitert. Also volle Pulle voraus mit hoechsten Kursen in den Untergang..... Milliarden Grosspackungen von Medikamenten im Muell und Grundwasser....Glaspalaeste fuer Versicherungskonzerne..... Ferraries fuer die Spezialaerzte und Labore..... immer hoehere Zuzahlungen fuer die Patienten.... immer schlechtere Versorgung.....Streptokokken werden ab Klinik gratis geliefert..... immer mehr Gesunde oder Fastgesunde, die von Pharmaindustrie und Arzt (hier sind insbesondere die Orthopaeden hervorzuheben) erst richtig krankgemacht werden.. Nachdenken ueber die Entsorgung aelterer "unrentabler Kostenverursacher"..... Es ist einfach zum Kotzen!



Sultan's Badelandschaft mit Voyeurs-Loge



Beim Model-Wettbewerb im Kaufhaus....

kann Master wohl nicht mitmachen



.....da ist ja die Skulptur noch schoener



Bewachung der Bikinis am Pool



Master's Luxus-Lunch

Am Rande noch bemerkt:

- Grosse Freude: auf dem Jahrmarkt gibt's fuer 40 Cent kistenweise Mini-Tauchsieder. Wir reklamieren unsern defekten Kauf am naechsten Tag. Ergebnis: nach 3 weiteren Tests anderer Stuecke gibt der Verkaeufel auf und uns das Geld zurueck. Die Testobjekte wandern natuerlich wieder in die Kiste. Hier verkauft die Industrie Defektes als Restposten; so billig, dass kein normaler Kunde reklamiert. Die Menge bringt's, auch mit viel Kleinmuell kann man Geld verdienen...
- Die ungewoehnliche und eindrucksvolle Skulptur auf der Maliboro: Koerper einmal ein wenig anders....
- Im Kaufhaus findet ein oeffentlicher Foto-Model-Wettbewerb statt. Der ist in dieser unverkuenstelten Form sogar noch lustig anzuschauen - vielleicht sollte hier mal ein deutscher Fernsehregisseur von Contest-Shows etwas Nachhilfestunde nehmen
- Kontrollbesuch beim Hautarzt - Mist, der Doc tippt auf Streptokokken. So sind Masters Beine fuer ein Casting wohl laenger nicht so geeignet.....
- Am Hotelpool: soviel Bewachung durch Hotelpersonal fuer sowenig Bikini....herrlich!
- Beim Flug von Makassar hatten wir drei Stunden Verspaetung; in der Zeit hat wohl einer meinen nicht richtig verschlossenen Rucksack inspiziert und zielstrebig einige Elektronik (Mini-Festplatte, Jukebox, Ladegeraet und kleine Olympus) herausgenommen... wir beruhigen uns, da erstmaliger Verlust, mit der mathematischen Formel: Verlust, geteilt durch 25 Fernreisen, = minimal fuer dieses Jahr. Schade nur um die schoenen Unterwasseraufnahmen, die noch auf dem Chip waren....denkbare positive Konsequenz: muessen wir wohl den Urlaub noch um eine Schnorchelwoche verlaengern



Landkarte von Java's westlicher Haelfte



Prambanan: Shiva umrahmt von Vishnu und Brahma



Der Sewu - Tempelkomplex



Bungalow-Anlage "Poeri"



Details von Brahma: Ein guter Griff !!



Ramayana: Der gute Affengott Hanuman

19. Prambanan (Di, 24.01 - Mi, 25.01) - Taxi 20 km

Vom 8- 10 Jh war, grob skizziert, Javas suedlicher Teil buddistisch und der Norden hinduistisch. Wobei beide Religionen die vorhandenen animistischen Goetter eher integrierten als exekutierten. Ab 950 gab's dann durch Hochzeiten noch Glaubens-Vermengungen, die das teils etwas unsystematische Goettergewirr auf manchen Tempeln erklaren.

Ab 850 entstanden in der Gegend von Prambanan die groessten **Hindu-Tempelanlagen** von Indonesien, mit mehr als 250 Haupttempeln, von denen wiederum manche bis zu 200 Satelliten-Tempel um sich scharen. Leider hat ein Erdbeben in 2006 viele Tempel zerstort oder beschadigt, aber man hat zumindest die Haupttempel von Prambanan ganz gut restauriert.

Im Hauptkomplex wird der Shiva-Tempel von den "Kollegentempeln" Vishnu und Brahma eingerahmt - ungewoehnlich, eigentlich ist Brahma immer der Herr im Hause.....

Shiva von aussen sehr gewaltig, leider noch wegen Restaurierung gesperrt. Vishnu hat im ersten Stock eine Galerie mit sehr schoenen Reliefs der Krishna-Mahabarata-Legenden. Im inneren die vierarmige Statue des Bewahrers.

Brahma glaenzt mit einem Monster-bewachten Aufgang und mit einer Galerie der Schluss-Szenen aus dem Ramayana. Highlight eine Darstellung, bei der ein Mann von einem anderen am Bembel getragen wird - siehe Foto.

Etwas abgelegen schliesslich noch der Komplex von Sewu - sehr harmonischer Aufbau: Um den Haupttempel herum in 4 Reihen insgesamt 240 "Kinder-Tempel", die den Alten bewachen. Das Erdbeben hat fast alle plattgemacht, aber die Brocken hat man schon wieder zu Haufen geordnet; wenn man die Steinmassen sieht, steigt der Respekt fuer jeglichen Wiederaufbau gewaltig!

Die Bungalowanlage Poeri direkt am Tempel verdient eine Gedenkzeile: so liebevoll bis hin in jedes Detail wurden wir selten verwoehnt!

Am Abend in der ueberdachten Tempelhalle ein Ballett der bekanntesten Szenen aus dem Hindu-Epos Ramayana. Die einzelnen Charaktere sehr schoen herausgearbeitet, Boesewicht Rawana herrlich fies, Sita und Rama anmutig, zauberhaft sein junger Ziehsohn Marica in der Verwandlung als girrender Jungrehbock. Und die Affenbande ist auch artistisch gelenkig.... gelungener Abend, wenn auch leider kaum Zuschauer da sind.



Fiesling Rawana tobt....Und Prinz Rama will seine angeblich gebrauchte Sita nicht mehr



Sentul - City of the Future: exclusive Enclave in einer Groesse von etwa 20 x 10 km



Borobudur



Hanuman's Affensoldaten



Rio mit sexy Samba-Taenzerin



Auch die Jugend darf schon ueben...

20. Sentul (Mi, 25.01 - Fr, 27.01) - Taxi 20 km + Flug 450 km + Taxi 40 km

Sentul liegt bei Bogor suedlich von Jakarta. Kennt keiner, wir waren im Flugzeug ueber einen Artikel gestolpert, dass hier das erste indonesische Sand-Carving-Festival stattfinden soll. Und dass es hier ein Projekt "City of the Future" gibt, das sehr interessant klingt. Nun denn, der Flug kostet fast nichts, lassen wir uns ueberraschen.

Ueberraschung zumindest das Hotel: gibt's hier am Nachmittag eine Mickymauswelt in Bonbonrosa mit Yuppier-Personal, ein ziemlich krasser Gegensatz zum ehrwuerdigen Tempel in Reisfeldern vom Morgen.

Der Hochglanzprospekt "*Sentul - City of the Future*" macht sich gut: 90 % der Stadt sind Gruenflaechen, dazwischen einzelne Stadtteile fuer luftiges Wohnen, fuer die Bildung und Erziehung, fuer die Kultur und Unterhaltung, fuer Freizeit und Genuss. Und ein riesiges Kongresszentrum darf natuerlich auch nicht fehlen. In diesem Umfeld koennen eigentlich nur gute Menschen entstehen und gedeihen!! Gerne dabei in dieser Traumwelt! Und wirklich: schoen durchzufahren, es ist wie ein riesiger Park.

Die Realitaet hat allerdings auch eine andere Seite: wohl allenfalls 1000 Superreiche haben sich hier einkaufen koennen. Das Gelaende von 28000 h (!!) Gummiplantagen hat ein frueherer Staats-Praesident seinem Sohn geschenkt, der dann zusammen mit Chinesen den Bautraeger gegruendet hat. Waehrend die Baukosten weitgehend vom Staat getragen wurden (logo, bei dem herrlich idealistischen Leaflet), haben Sohn und Chinesen die Einnahmen eingesackt.

So verwundert es denn auch nicht, dass kaum jemand hier die Visionen, das Konzept oder auch nur einzelne Stadtteile kennt: wer hier arbeitet, braucht das alles gar nicht zu wissen, er ist ja nur ein Art Gastarbeiter wie die Philippinos am Golf. Weder Hotelpersonal noch Kongresszentrum-Wachen noch Taxifahrer kennen ihren Vergnuegungs-Stadtteil "Alam Fantasia" oder wissen von einem dort seit 2 Monaten laufenden Sandcarving-Wettbewerb. Nur mit Hartnaeckigkeit und einem aus dem Internet heruntergeladenen Stadtplan finden wir schliesslich den Ort des Events.

Das Sandcarving-Festival ist in seiner Endphase: alle Kunstwerke sind in 2 grossen Zelthallen bereits fertiggestellt, und kein Kuenstler ist mehr anwesend. Nett: als Oldies gewahrt man uns kostenlosen Eintritt. Der haette die Einnahmen auch nicht gross gesteigert: im Laufe des Tages zaehlen wir maximal 25 Besucher. Ohne die Schulkinder, die schon ueben duerfen.

Aber die Kunstwerke lohnen die weiter Reise: In 2 grossen Zelten, jedes etwa 60x20 m gross, wird die Welt als Miniatur abgebildet: Landschaften, Staedte, Bauwerke, Menschen, Geschichten. ***Eine kurze Liste:***

- Java mit Ramayana- und Barong-Figuren, Borobudur, Stupas, Moenchen, Prambanan
- Jakarta mit Praesidentenpalast und Mini-Praesident
- Indien mit Taj, Fabelwesen und Buddhas
- Rio mit Zuckerhut, Jesus-Statue, Maria und hocherotischen Samba-Girls
- Moskau mit Kreml, sibirischem Bauern und Mini-Wodkaleiche
- London mit Buckingham-Palast, Big Ben, Beafeater, Beatles und James Bond 007
- Aegypten mit Pyramiden, Sphinx und Pharaonen
- USA mit Grand Canyon und Indianern
- Australien mit Ayers Rock, Kaenguruh und diversen Viechern

Das wir das in unserm hohen Alter noch erleben duerfen....toll! Wir werden nach den naechsten Festivals suchen, um dann auch die Entstehungsphase und die Kuenstler zu erleben



Der Praesidenten-Sommer-Palast



Die Leibgarde faengt Krokodile



Orchideen-Haus



Lotus-Teich



Die Wurzeln der Panda-Nuss



Der romantische Klo-Pavillon

21. Bogor (Fr, 27.01 - Sa, 28.01) - Taxi 20 km

Bogor wurde durch Sir Stamford Raffles bekannt, der hier 1819 als Stadtzentrum seinen Gouverneurspalast, umgeben von einem grossen botanischen Garten, errichten liess. Der Garten genießt mit seinen ueber 400 verschiedenen Baumarten unter Botanikern einen hervorragenden Ruf.

Der breite koloniale Palast dient heute dem Staatspraesidenten als Sommersitz. Auf den riesigen Gruenflaechen weiden Hunderte von Rehen. Besichtigung - schade, aber verstaendlich - nur als Gruppe mit Voranmeldung. Der Sicherheitskoton um den Palast herum ist erstaunlich locker, vom Garten her kommt man problemlos recht dicht heran. So langweilen sich auch die Soldaten hier. Als wir dazukommen, haben sie gerade ein junges Krokodil gefangen, das aus einem nahegelegenen Gehege entwichen ist. Felix entdeckt im Lotusteich noch mehrere der Jungtierchen... kann ja irgendwann lustig werden....

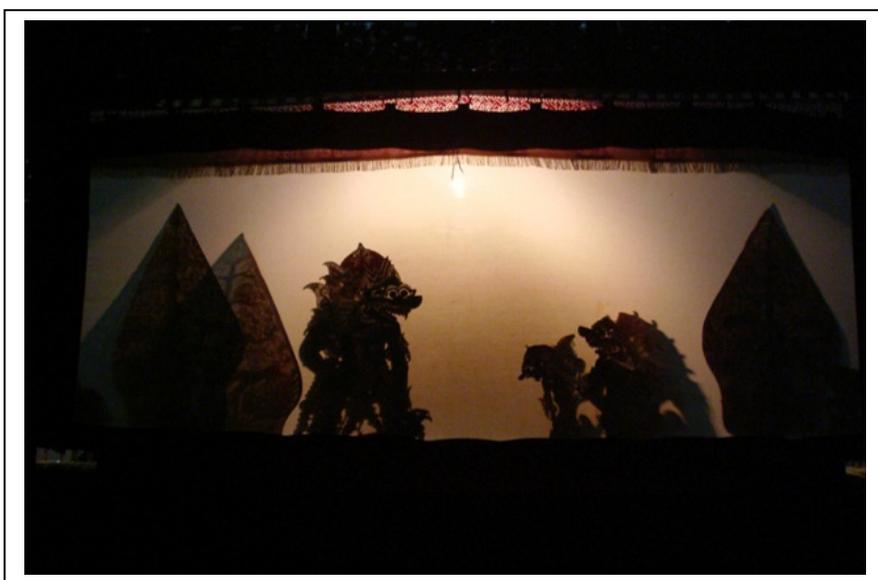
Der **botanische Garten** bietet so einige eindrucksvolle einzelne Exemplare, ist uns aber insgesamt ein zu unruhiges Durcheinander. Da sahen wir doch schon andere Gaerten, bei denen die Pflanzen durch Gruppierung und Komposition ein insgesamt schoeneres Landschaftsbild ergaben. Jammerschade auch, dass die Pflanzen im Orchideenhaus nicht "in season" sind; seltsam nur: im Hotel an der Rezeption bekommen die Amateurgartner die Pflanzen wundervoll zum Bluehen....

Interessant vielleicht noch im Garten:

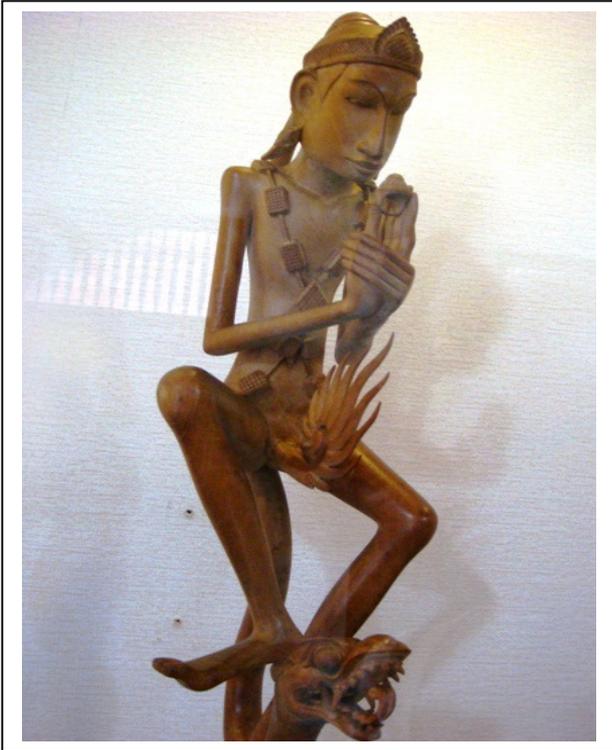
- Der schoene Lotusteich vor dem Restaurant
- Die Stelzenwurzeln der Pandanuss
- Der lyrische Klo-Pavillon

22. Yogyakarta II (Sa, 28.01 - So, 29.01) - Taxi 40 km + Flug 450 km + Taxi 20 km

Der abendliche Besuch im **Wayang-Kulit-Schattenspiel** ist enttaeuschend: ausser uns nur noch ein Besucher. Schoener Aufbau des Orchesters, aber das eigentliche Schattenspiel hat kaum Handlung, von ueberlangen Pruegelszenen einmal abgesehen. Die Darstellung war frueher anders, hier hat wohl die asiatische Karate-Film-Kultur schon brachialen Einfluss ausgeuebt.



Schattenspiel in Yogya



Budoyo-Museum: Teufel mit Buschel-Riemen.....



.... und Barong-Masken



Ein herrlicher Kurzwaren-Laden



Der Schuster im Markt mit Felix' Schuh



Zeichnung des Tempels von Borobudur

Highlight dagegen das ***Sono-Budoyo-Museum*** in seiner Darstellungsform:

- Forschungsbehauptungen ueber Wissenschaften in der Urzeit werden anhand von Fundstuecken belegt, zB die Astrologie anhand in eine Schale eingeritzter Sternbilder, die Multi-Kulti-Fruhkultur durch Stein/Metall/Palmblattschriften, bei denen die Sprachen Arabisch, Javanisch und Hindi jeweils in allen drei Schriften vorhanden sind.
- Unter den religioesen Kultfiguren: auch hier gab's *Teufel mit Buschel-Riemen...*
- Spitzenklasse die Fotos von Tempelmotiven aus Borobudur und Prambanan, unter denen einzelne dargestellte Elemente - zB Schmuckstuecke, Kochgeschirr, Musikinstrumente, Waffen - real ausgestellt sind. Es folgt dann eine Sammlung von Schattenspielpuppen, Spielpuppen und schliesslich *Masken der Taenze.*

Das Museum ist ein echter Hochgenuss!

Felix allerdings scheint der noetige Respekt vor Kulturgut etwas abzugehen: Bezeichnet sie doch glatt den wundervollen bronzenen Gong als "Schepper-Schuessel".....

Zurueck ins pralle Leben der riesigen Hallen des ***Beringharjo-Marktes***. Keine Touristenveranstaltung, hier geht der gesamte Alltagsbedarf der Millionenbevoelkerung ueber den Tresen oder ueber die Pappe auf dem Fussboden. Wie immer suchen wir natuerlich nach etwas Komplizierterem, was die Jagd reizvoll macht - und uns durch alle abgelegenen Ecken fuehrt, denn 4 Befragte bringen natuerlich wie immer auch 4 verschiedene Loesungen in 4 verschiedenen Himmelsrichtungen. Trotzdem Erfolg:

- In einem unglaublich reichsortierten *Kurzwarenladen* gibt's 5 Meter hochstrapazierfaehigen Reissverschluss fuer den Rucksack nebst 16 lackierten Metallzipps fuer ganze 3 Euro.
- Und Felix ist auch gluecklich, dass ihr ein *Schuster* fuer 40 Cent in ihre Schuhe ein paar Ledereinlagen einklebt.

Nachdem die von Oberschwester Felicitas liebevollst versorgten Loecher in Master's Beinen sich langsam schliessen, steht der Weiterreise in die Pampa nichts mehr im Wege.

23. Borobudur (So, 29.01 - Di, 31.01) - Taxi 40 km

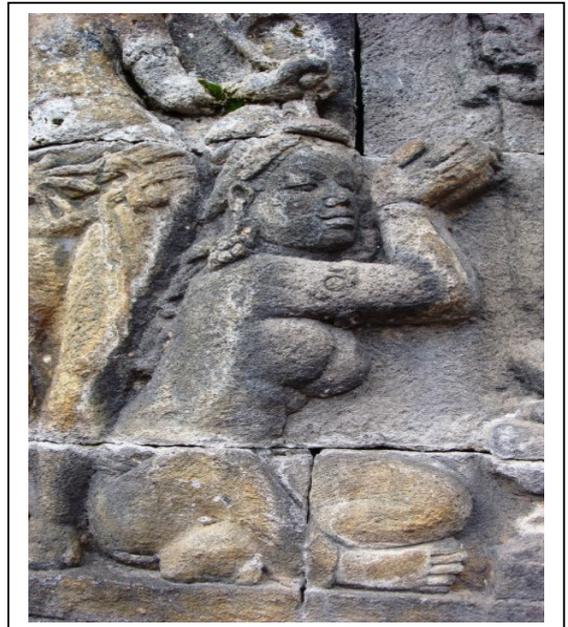
Borobudur bleibt wohl fuer immer ein Raetsel. Fuer alle Weltwunder-Bauwerke kennt man normalerweise die Daten, von Borobudur weiss man nicht einmal:

- welcher Herrscher den Auftrag zum Tempelbau gab
- warum der Tempel gebaut wurde und warum gerade an dieser Stelle
- wann genau der Tempel gebaut wurde
- warum er Borobudur heisst oder wie er urspruenglich hiess
- warum er verlassen wurde und bis 1815 fast 1000 Jahre unentdeckt blieb

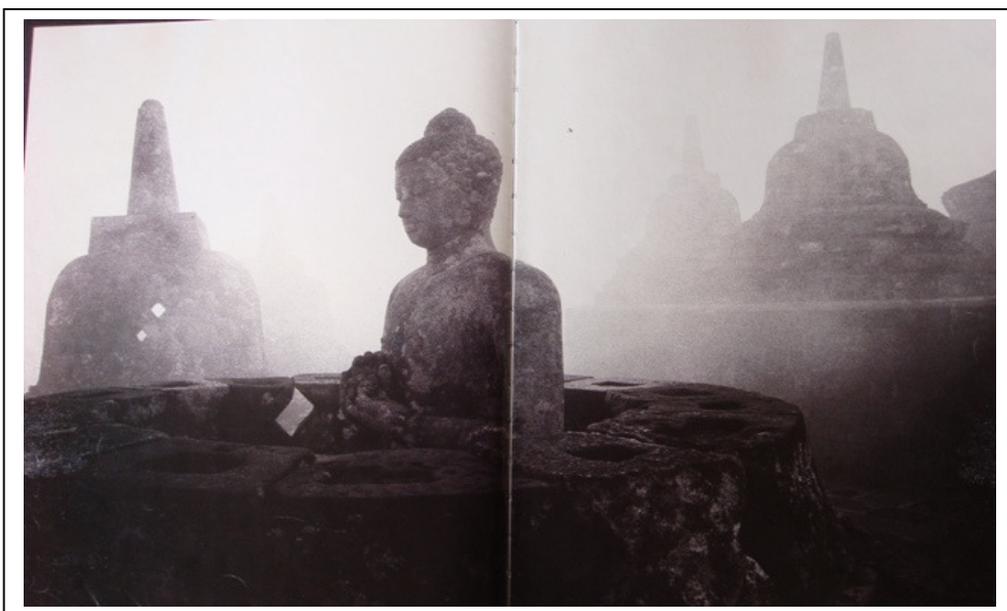
Der Standort des Tempels ist eine fruchtbare Ebene, geschuetzt rundum von hohen Bergen. Viele Menschen muessen hier gewohnt haben. Die Frauen arbeiteten auf den Feldern, die Maenner entrichteten ihre Steuern in Form von Arbeiten fuer den Herrscher - nur so kann die ungeheure Workforce zusammengekommen sein, um etwa 2 Mio Steinquader zu einer 7-stoeckigen Pyramide mit den Grundmassen 119x119 m und 35 m Hoehe aufzubauen.



Borobudur: Der Tempel aus der Ferne vom Hotel aus



Der Lebensweg: Vom prallen Alltagsleben auf den unteren Stufen....



... bis schliesslich hin ins sphaerische Nirwana ganz oben

Der Tempel ist buddhistisch mit hinduistischen Einflüssen und diente, soviel erscheint aus dem Aufbau heraus gesichert, als heilige Meditationsstätte für Pilger, die diese Stätte im Rundgang umkreisen und beim Studium der unzähligen Reliefs zu (hoffentlich) immer höherer Einsicht gelangen sollten.

Die unterste Stufe ist irdisch Leben satt: fleischliche Genüsse, Gelage von Essen und Trinken, wohlige runde Frauenkörper....nur wenige dieser Szenen sind freigelegt, der Rest ist - auch dies ist ein ungeklärtes Mystikum - unter einer Deckschicht verborgen

Die zweite Stufe: in gut 1400 phantastisch gemetzten Reliefs wird das Leben auf Java vor 1000 Jahren dargestellt sowie die Verbildlichung buddhistischer Doktrinen

Die 3. Stufe gibt Buddha's Lebensgeschichte wieder: seine Geburt als Prinz Sidharta und die Erziehung im Palast, die Wanderjahre im Volk, seine Jahre als Asket und Wanderprediger und schließlich die Erleuchtung unter dem Bodhibaum (siehe: H. Hesse: Sidharta).

Ab Stufe 4 wird's dann sphaerisch: nur noch Buddha-Statuen in 400 kleinen Stupas, bis schließlich die oberste Stufe mit einer schlichten Stupa den Eintritt ins Nirwana verkörpert.

1815 wurde der Tempel vom legendären Sir Raffles, seinerzeit Gouverneur von Java, wiederentdeckt. Restauriert erstmals ein wenig um 1905. Eine Generalrestaurierung mit Abbau der obersten 4 Stufen erfolgte dann 1973-1983 unter Sponsorship der Unesco - die Dokumentation dieses ungeheuren Projekts ist beeindruckend. Respekt auch, dass dies in einem islamischen Land möglich war.

Mit Borobudur ist's wie mit dem Taj Mahal: ein nicht genau zu erklärender, wie überirdischer Zauber geht von dem Bauwerk insgesamt aus. Zu Recht ein Weltwunder!

Und wenn man mit dem Studium der Reliefs im Detail beginnt - dann sind der Aufenthaltsdauer eigentlich nur durch die Dunkelheit Grenzen gesetzt.

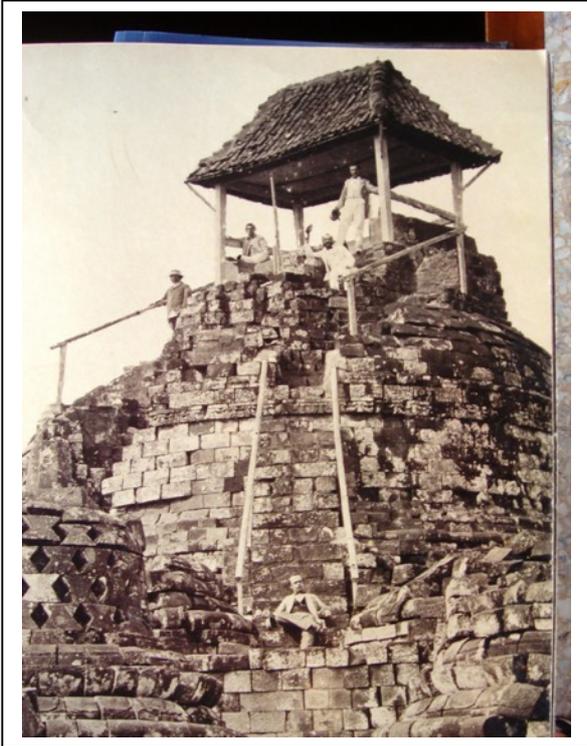
Lediglich die (buddhistischen) Asiaten scheint ihre eigene Religion überhaupt nicht zu interessieren: sie geben sich hier genauso uninteressiert wie bei allen Kulturdenkmälern: für sie ist das alles nur Staffage für unzählige Fotos von sich selbst. Absoluter Höhepunkt: ein Alleinreisender - weil der keinen hat, der ihn fotografiert - hat sich ein Stativ mitgebracht und portraitiert sich permanent per Selbstaueser. Traurig: je jünger, umso schlimmer treiben sie's mit der Selbstinszenierung und Selbstverliebtheit.



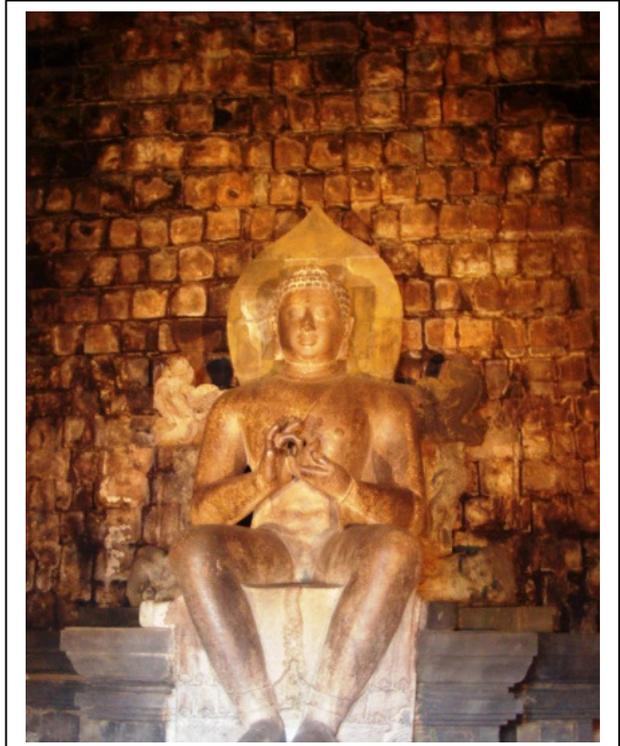
Ausblick von der obersten Ebene



Der selbstverliebte Japs mit Selbstaueser



So sah die Teestube der Englaender aus



Mendut-Tempel: Buddha mit offenem Schritt



Der bescheidene Mendut-Tempel



Master liegt wahrhaftig am Boden



Kaliurang: Ambiente einer Hill-Station ...



... mit Blick auf den Vulkan Mount Merapi

Leider macht Felix auch hier, in Fortsetzung der "Schepper-Schuessel", einen neuerlichen defaetistischen Kultur-Fehltritt: Bezeichnet sie doch Buddhas heiliges Glied auf einer Skulptur despektierlich als "Banane".....

Mit diesem Kultur-Fauxpas ist Felix allerdings in bester englischer Gesellschaft: diese Insel-Barbaren haben doch um 1900 glatt auf der Spitze des Tempels eine Teestube errichtet.....

Nach dem grossen Borobudur-Tempel wirkt der ein paar hundert Meter entfernte Mendut-Tempel eher bescheiden. Aber die Buddha-Statue im Inneren ist erste Sahne. Sehr ungewoehnlich: Buddha sitzt hier mit offenem Schritt - das sahen wir noch nirgendwo!

Unsere Manohara-Lodge ist ein Volltreffer: vom Tisch aus voller Ausblick auf den Tempel. Und auch das Badezimmer wird Masters' exklusiven Beduerfnissen gerecht - kann er doch ob der erneuten Verpflasterung nur seinen Mittelteil duschen..... Felix lacht Traenen ueber die kunstvollen Verbiegungen auf dem Duschboden.....

24. Kaliurang (Di, 31.01 - Mi, 01.02) - Taxi 40 km

Kaliurang ist eine *Hillstation aus der Kolonialzeit* in 900 m Hoehe. Ein buntes Mix von historischen Villen und neueren architektonischen Untaten, verteilt weitlaeufig auf grossen Grundstuecken ueber den ganzen suedlichen Bergfuss des Mt. Merapi. Alles sehr malerisch durch eine wilde, unterschiedliche Vegetation. Und kuehl!! Felix jubelt, ich hole protestierend das dicke Reisehemd aus dem Rucksack.

Die Hotelsuche ist in Anbetracht der Weitlaeufigkeit nicht ganz einfach. ein unerschwingliches Luxusresort bietet ausser tollen Suiten auch ein Aquarium mit den seltenen Schnappschildkroeten, ein anderes hat gegenueber von den Zimmern einen Zwinger mit kleinen Klaeffkroeten, etc.... nach diversen Anlaeuften landen wir im Raffles Holiday Resort. Woher die ihren Namen haben, bleibt ungeklaert, aber es ist eine lustige Veranstaltung: auf 16 qm passen Riesenbett mit eingebauter Stereoanlage und Moskitonetz, Schleiflack-Schrankwand, Buffet mit TV+Video, Sessel mit Tisch. In 1,5 qm Bad dann ein Mandi mit Dusche. Wird Warmwasser benoetigt, dann...man glaubt's nicht..... heizt der Boy draussen im Hof mit Holz eine zentrale Kesselanlage an. Und herzallerliebstes Personal - da kann man sich nur wohlfuehlen!

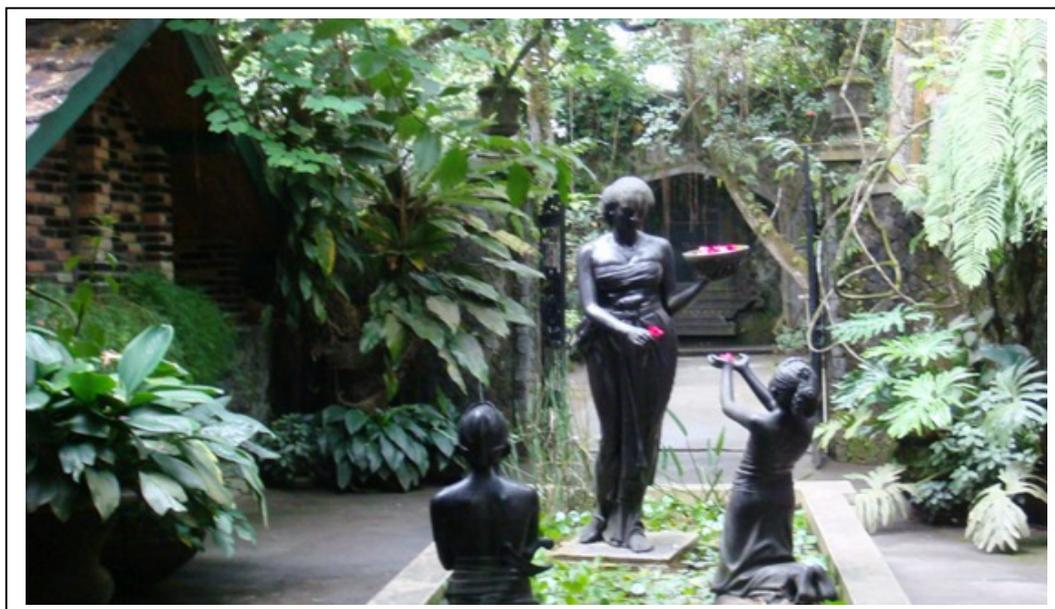
Der 2911 m hohe *Mt. Merapi* hat uns angelockt: einer der aktivsten Vulkane der Welt, dutzendmale ausgebrochen im letzten Jahrhundert, zuletzt hat er in 2006 eine Verwuestung angerichtet und in 2010 nochmals "gespuckt". Laut Lonely Planat soll man von einem Aussichtspunkt nachts die Lava gluehen sehen koennen - glauben wir zwar nicht so ganz, aber einen Versuch ist's allemal wert. So chartern wir denn einen Jeep und tuckern gen Berg. Ueberqueren mehrere riesige Taeler, in denen die Lava ueber 10 km weit gen Yogya geflossen ist. Gespenstisch und unvorstellbar. Zwischen den Taelern weiter oben ist's dann nur noch schwarze Destruktion, ueber Kilometer herausgeschleuderte Asche und Geroell, dazwischen dicke Felsbrocken und einige kleinere weisse Gesteinsbrocken, wie eine Art Edelsteine in der schwarzen Landschaft. Dazwischen Wandreste von frueheren Gebaeduen - so einige Menschen haben hier beim letzten Ausbruch nicht ueberlebt. Durch die schwarze Wueste ziehen sich hellere schmale Baender, wie zementiert, unter denen sich Hohltraeume befinden, aus denen heraus es dampft und zischt. Die Oberflaeche ist hier so heiss, dass man dicke Schuhsohlen braucht. Ueberall kommen nach nunmehr 5 Jahren seit dem Ausbruch wieder

kleine Farne aus dem Boden, die oben gruen sind, bei denen aber an heissen Stellen die unteren Blaetter schon wieder braun verkokelt sind. Und in dieser unwirtlichen Landschaft haben die Menschen teilweise bereits wieder mit der Anpflanzung von Baeumen begonnen.... als waere der naechste Ausbruch nicht vorprogrammiert..... gegen den hilft auch die Gebets- und Opferversammlung zur Beruhigung des Berggeistes nichts, die jaehrlich im Kraton in Yogya abgehalten wird. Und helfen wird wohl auch kaum die riesige Bambusorgel, die man oben in der Wueste errichtet hat, um den Berggeist mit sanften Toenen zu beschwichtigen. Immerhin erweist uns der Vulkan seine Referenz und legt sein Wolkenkleid fuer einige Sekunden ab - bekommt nicht jeder zu sehen.

Ein Blick in den Lavakrater ist erwartungsgemaess nicht moeglich, aber der holperige Ausflug war auch so einmalig und im Michelin-Deutsch "eine Reise wert" .

Die grosse Bedeutung, die man dem Merapi hier beimisst, wird auch aus der riesigen Auslegung des Merapi-Museums deutlich. Hier wird alles erklart, anhand von Weltkarten die verschiedenen Erdplatten und die nebengelagerten Vulkanketten, der Aufbau von Vulkanen und ihre unterschiedlichen Aktivitaeten (Gas, Dampf, Lava, Flugkoerper) im Querschnitt. Die sich verwandelnde aeussere Form des Merapi waehrend der Ausbrueche von 200 Jahren, tolle Foti von Vulkanaktivitaeten aus aller Welt. Wenn man das alles sieht, koennte man glatt eine neue Leidenschaft entwickeln: von Vulkan zu Vulkan zu reisen.....zwischendurch noch ein paar Sandcarving-Festivals.....wenn wir noch ein paar Leben haetten, taeten wir's bestimmt in nicht dem Letzten.....

Museum einmal anders: das von einem reichen Privatmann geschaffene Ullen-Sentalu-Museum, das sich mit den letzten drei Generationen der Sultans- und Koenigsfamilien von Yogya und der Schwesterstadt Solo befasst. Der riesige Stammbaum ab 1500 zeigt, wie sich aus einer Familie die heutigen 4 Staemme mit ihren vier Palaesten entwickelt haben. Darstellung der Oelbilder und Fotosammlungen auf einem grossen, undurchschaubar strukturierten Berggelaende, bei dem die einzelnen Ausstellungsraeume wie Hoehlen im Berg liegen und durch malerische Aussengaenge und -hoefe miteinander verbunden sind. Den Anmut der Anlage spiegelt die Gestaltung eines Innenhofes wider.



Der romantische Innenhof vom Ullen-Sentalu-Museum



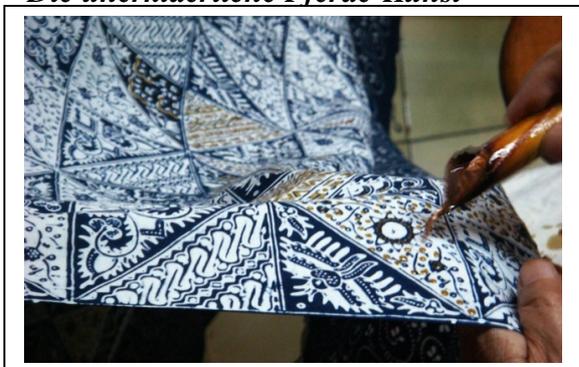
Schnapp-Schildkroete im Hof des Nobelresorts



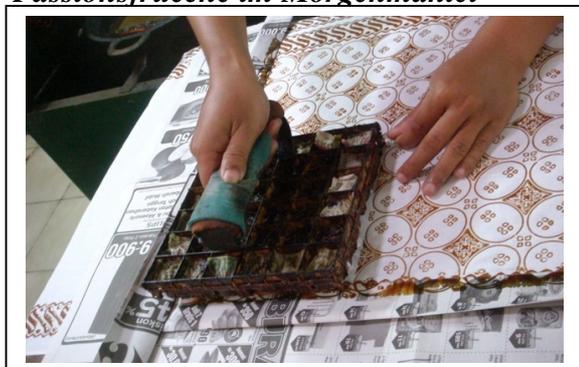
Die unerklaerliche Pferde-Kunst



Passionsfrueche im Morgenmantel



Batik-Wachsung per Hand.....



... und per Stempel

Im Mittelpunkt der Darstellungen steht die wunderschöne Prinzessin Nurul Kujuma, die zu einer der berühmtesten Taenzerinnen Java's wurde. Faszinierende Powerfrau: unzählige Liebhaber, lehnt Sukarno's Heiratsantrag ab, weil er schon Frauen hat, fährt mit dem schweren Motorrad zur eigenen Tanzaufführung. Ist heute mit 94 Jahren immer noch höchst aktiv in Kunst und Kultur.

Ein paar weitere Kuriositäten im Museum:

- Wenn ein Kind sich erstmals auf die eigenen Beine stellt, wird es mit diversen Gegenständen in einen grossen Hühnerkaefig gesetzt. Wonach es dann zuerst greift, dieser Gegenstand symbolisiert seine innere Ausrichtung. Entsprechend werden dann auch die Erziehung und Ausbildung ausgerichtet. Hmmm....
- Königssohn Bobby bringt es immerhin auf 6 Frauen mit über 20 Kindern - verheiratet ist er aber nicht
- König kann seine Frau nicht zur Königin machen, weil die Mutter noch Königin ist...
- Eine Prinzessin um 1900 hat grossen Liebeskummer. Ein ganzer Raum ist den handgeschriebenen Trostbriefen von Familie und Freunden gewidmet - wunderschöne Lyrik mit unendlich viel Gehalt und Geist..... sowas gibt's heute auch nicht mehr.....

Am Rande:

- Die Sammlung exotischer Schnappschildkroeten im unerschwinglichen Privathotel
- In jedem Garten stehen Bäume mit den beliebten Passionsfrüchten. Morgenmantel schützen gegen Vogel-Verbiss
- Eine sehr eigenwillige Pferdeskulptur am Wegesrand. Leider keinerlei Mensch in der Nähe, den wir hätten befragen können, was das wohl auf sich hat....
- Umkehr der Zerstörung: aus gemahlenem Lavastein backt man wieder Klinker

25. Yogyakarta III (Mi, 01.02 - Do, 02.02) - Taxi 40 km

Batik steht auf dem Programm dieses letzten Yogya-Besuchs. In 2 Studios sehen wir den aufwendigen Prozess von Bleistiftzeichnung über Wachsmalung bis hin zur Einfärbung, Auswaschung, dann Einwachsen für die 2 Farbe, etc. Wer hier arbeitet, muss sehr gute Augen und die Geduld eines Holzschafes haben.

Und wer den zum Studio gehörenden Laden besucht, muss schon das Gemüt eines Nilpferdes haben, wenn er ohne Tüte rausgeht. In unserer landet ein wunderschöner Kleiderstoff für Felix, goldbraun wie ihr sonnengefarbtes Fell. Binnen 5 Sekunden wird aus der kurzbehosten Rangerin eine Ballkönigin.....

A propos Tüten: ganz neue Erfindung auf dem Gepäckträger eines Mofas sind die lebenden Hühner bereits fertig eingetütet..... in Microfolie und damit sofort einsetzbar....??





KL: Schild vor dem Vogelpark



.... und dazu Herma's Flugzeug-Schild



Diskussion zwischen Felix und Reiher



Bukit Lawang: Alles ist dekoriert



Ambiente am Fluss



Dorfstrasse

26. Medan I (Do, 02.02 - Fr, 03.02) - Flug 1900 km + Taxi 40 km

Alle Jahre wieder.... treffen wir *Herma + Ewi* aus Ingolstadt in Asien. In Deutschland sehen wir uns selten, eine Partei ist meist auf Reisen. Aber in Asien klappt's immer, da haben alle mehr Zeit....in Medan wollen wir uns treffen.

Wir fliegen via KL nach Medan - etwas umstaendlich, aber wir brauchen ein neues Visum und muessen dazu Indonesien kurz verlassen. Beim sechsstuendigen Aufenthalt in KL besuchen wir im Zentrum das Restaurant im Vogelpark. Einer der sehr *zutraulichen Reiher* schrappt mit dem gefaehrlich langen Schnabel an meiner Oberlippe vorbei, als er mir den Huehnerknochen von der Gabel klaut.... hier lernt man Hitchcock verstehen.....

Raritaet: Das Schild an einer Huette vor dem Vogelpark.....

Herma steuert dazu dann ihr Bild vom "Eco-Washer" aus dem Flugzeug bei....

Am naechsten Morgen kommen verabredungsgemaess auch unsere Ingolstaedter aus Vietnam via KL. Puenktlich zum Fruehstueck trifft man sich in Medan im Hotel - riesige Freude! Und es hub' an ein unendliches Erzaehlen, waehrend uns ein Kombi zu den Gorillas im Nationalpark von Bukit Lawang bringt.

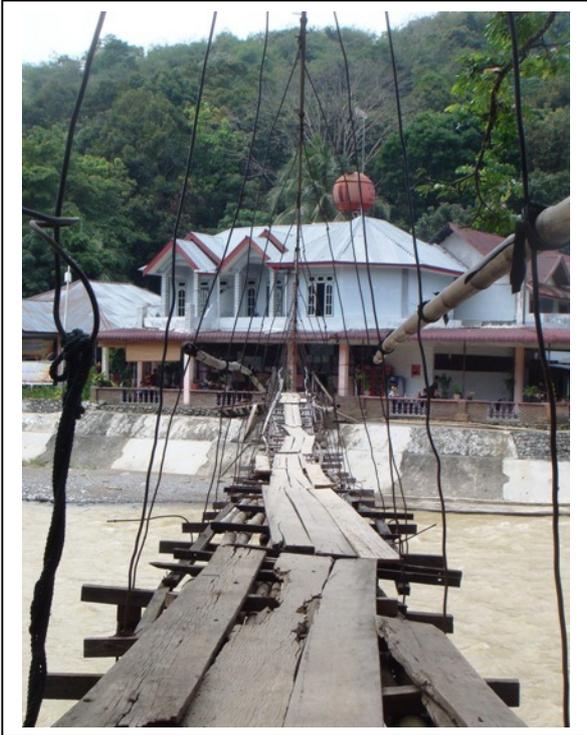
27. Bukit Lawang (Fr, 03.02 - Mi, 08.02) - Kijang 90 km

Bukit Lawang - hier hatte sich im Fluss oberhalb des Dorfes durch einen Propf aus Baumstaemmen als Folge illegalen Loggings ein ungewollter Stausee gebildet. Dieser Stausee war in 2003 nach schweren Regenfaellen so angeschwollen, das sich der Propf loeste und eine 20 Meter hohe Welle aus Wasser und Geroell mit einem einzigen Rutsch das ganze, ueberwiegend in Bambus-Leichtbauweise errichtete Dorf, wegriss. Fuer fast 300 Menschen und damit 20 % der Dorfbewohner war diese **Katastrophe** der letzte Rutsch...

Inzwischen ist Vieles wieder aufgebaut, meist aus Stein und Beton und nicht alles aesthetisch, aber dank des wunderschoenen Flusstales mit dem Urwald direkt dahinter immer noch ein sehr reizvolles Ambiente. Dazu tragen auch die ansprechende Architektur und die Vielzahl kunstvoller Details bei, die bei Haeusern und Gaerten eingebaut sind - einen glatten, undekorierten Beton findet man in Bukit Lawang kaum, alles ist mit Baummustern oder anderen Motiven verziert.

Die Strasse reicht nur bis zum Dorfanfang, von da ab fuehrt kilometerlang nur noch ein schmaler Fussweg am Fluss entlang durch ein Meer von Verkaufsbutzen zu den einzelnen Lodges. Die Anlagen auf der anderen Seite des Flusses sind lediglich ueber schwankende Haengebruecken zu erreichen. Zwei von denen benutzen wir auch, aber die schlimmste (siehe Foto Folgeseite), aus losen Brettern ohne richtige Haltestangen, ist uns doch ein wenig zu abenteuerlich angesichts Masters alterfortschreitender Hoehenangst.....

Bei unserer Ankunft hat der direkt aus den Bergen kommende Fluss glasklares Wasser in Trinkqualitaet - Felix hockt natuerlich sofort drin und kuehlt die heissen Wandermuskeln. In der zweiten Nacht dann schwere Regenfaelle. Der Wasserstand im Fluss mindestens 1 m hoeher, das Wasser lehmraun, die vom Wasser mitgerissenen Kieselsteine krachen dumpf - unserer Wirtin, die in 2006 mehrere Angehoerige verloren hat, deutet verstoert hinunter, ihr steckt die Katastrophe noch tief in den Knochen.



Ein Albtraum von Haengebruecke



Huetchenspiel mit Handy als Einsatz



Rafting: gleich knallt's gegen den Fels



Durian-Lunch: da halten wir Abstand....



Felix hat wohl einen Krebs im Hoeschen



Begegnung mit dem Schnitzer Gabé

Was dem einen sein Leid, ist dem anderen sein Freud: die vielen Dschungeltrecker, die flussaufwaerts gewandert sind und den Rueckweg auf dem Fluss in grossen Gummireifen hinunter "raften", sind begeistert ob der rasanten Temposteigerung. So manche knallen an eine Felswand oder kentern in einer Stromschnelle - alles halb so schlimm, wenn man die Halteleinen an den Reifen nicht loslaesst.

Das Wochenende beginnt mit einer unertraeglichen Bass-Disko am Samstagabend, die sogar das laute Flussrauschen vor unserm Zimmer uebertoenet. Ich traeume im Halbschlaf, dass ich mit einer Catcherbande gen Disko ziehe, um die Kabel durchzuschneiden - leider just zu diesem Moment vom Five-o-clock-Muzzi geweckt, sodass die sich in der Disko vermutlich ergebende Saalschlacht im Ungewissen bleibt....schade, die Catcher waren schon recht imposant.....

Der Sonntag ist dann wieder herrlich: Unmengen von Familien sind aus Medan angereist und kampieren am Fluss entlang, die Kinder toben im Wasser, die Alten sorgen auf grossen Decken fuer ein angemessenes Buffet. Und die Gummireifen-Vermieter am Fluss haben Hochkonjunktur. Auch Wellenreiten gegen die Stroemung auf einem Brett, mit einer langen Schnur zum Ufer, macht offensichtlich grossen Gaudi. Wer sich vom reichlichen Durian-Genuss stark fuehlt, versucht sein Glueck bei dem Huetchen-Spieler, der mitten auf dem Weg zusammen mit einigen Komplizen nach Dummen zum Ausbeuteln sucht und offensichtlich auch findet - das einfache Spiel hat halt doch einen ungeheuren Reiz. Soviel Reiz, dass ein Mitspieler sogar sein heissgeliebtes Handy setzt.....

Bekanntgeworden ist Bukit Lawang durch sein **Orang-Rehabilitations-Center**. Inzwischen sind alle Tiere ausgewildert, und Neuzugaenge gibt's seit Jahren (warum auch immer) nicht mehr. Taeglich 2x wird auf einer Plattform hoch oben im Dschungel noch Futter angeboten, aber der Urwald scheint reichlich Nahrung zu bieten, und das Interesse der Orangs (herrlich im englischen: Uhhraenguhtaenggg ,mit der Betonung unterstrichen, klingt fast so schoen wie "Aemmelfei", was sicherlich jeder Italienurlauber kennt.....) ist nicht sonderlich gross. Immerhin, wir haben Glueck: eine Mamma mit Baby auf dem Ruecken erscheint, nur knapp 4 Meter entfernt, saeuft erst mehrfach den dargebotenen Becher mit Wasser leer, prueft dann in aller Seelenruhe die Qualitaet der angebotenen Bananen (mit Druck- und Geruchstest), eleminiert von der Staude einige fuer nicht gut befundene Exemplare und pellet dann eine nach der anderen fuer sich und Klein Tusse. Tusse entschwindet zwischendurch in die Wipfel und haengt dann oben ein wenig hilflos, seine Arme sind doch noch arg kurz..... Alles eigentlich so schoen, dass man glaubt, im Kino zu sein. Fotos gibt's nicht, die Fotolizenz sollte ein Vermoegen kosten, und wir haben aus Borneo schon genug Orangs in der Kiste.

Eine **kleine Dschungelwanderung** fuehrt durch lichtetes Gelaende schliesslich zu einem Fluss, in dem Herma und Felix sich ausgiebig abkuehlen; ein Knabe, der balancierend einen dicken Bambusstamm den Fluss hinunterflosst, faellt beim Anblick der Bikinischoenheiten ins Wasser. Ferner am Wegesrand:

- Begegnung mit Abdul, einem Guide, der Herma sofort wiedererkennt; nach 13 Jahren schon nicht schlecht! Herma erzaehlt: Damals war Abdul ein faules Stueck; doch im Ramadan zupfte er ploetzlich tagsueber den Rasen, um aufgrund seiner "harten Arbeit" die im Koran vorgesehene Erlaubnis fuer ein Mittagessen zu haben.....
- Begegnung mit Gabé: auch der Holzschnitzer, der mit einer Freundin von Herma liiert war, erinnert sich an die guten Zeiten. Er hat, da kreativ und englischkundig, seinerzeit



Der noble Waisenkindergarten



Abschied vom koestlichen Green-Hill-Resto



Fahrt nach Tangkahan:

Reparatur unserer "Strasse"

Illegales Loggen.....fuehrt zum.....



... Kahlschlag.....



... spaeter dann -vielleicht- ungeniessbares Wuchergruen

- kraeftig bei der Wiederaufbauarbeit der NGO's mitgemischt und war dann in aehnlicher Funktion jahrelang in Aceh nach dem dortigen Tsunami. Er hat auch tagelang mit einer Delegation aus dem Dorf die Provinzregierung belagert, um eine Herausgabe der auslaendischen Spendenmittel zu erreichen, von denen bis dahin nur ein Bruchteil an den Ungluecksorten ankam..... hat wohl funktioniert, nach seinen Angaben
- Ein paar der friedfertigen Thomas-Leaf-Affen, die frueher hier den Urwald beherrschten, inzwischen aber von den aggressiven Makaken-Horden ins Abseits verdraengt wurden. Lustig: zum schwarzen Fell ein weisser Bauch, und der lange Schwanz ist innen weiss und aussen schwarz.
- ein hollaendischer Kindergarten fuer die Waisenkinder von der 2003-Katastrophe. Ein Riesengelaende, wunderschoen, aber ein wenig ueberzogen mit "Lese-Pavillon", Rattan-Sitzgruppen und Edelstahl-Hollywood-Doppelschaukel. Wenn die Lehrqualitaet auch so gut ist, waer's schoen - aber Waisenkinder, die in diesem Nobel-Ambiente aufgezogen werden, vergessen mit Sicherheit voellig, wo sie herkommen, und sind spaeter kaum ins normale Dorfleben integrierbar
- Unmengen der schoensten Schmetterlinge - der ganze Ort kommt einem wie eine riesige Schmetterlingsfarm vor

Highlight am Abend dann: Felix hat seit Wochen den Traum von einem anstaendigen Stueck Fleisch. Nun bekommt sie's endlich: vom Rind ein *echtes "Snitsel"*, sanft paniert und mit einer erstklassig hausgemachten Remu.

Unser malerisches Green-Hill-Resto mit dem liebenwertem Personal und dem tollen Essen werden wir sehr vermissen - war ein echter Lichtblick in 2 Monaten Indonesien!

28. Tangkahan (Mi, 08.02 - Fr, 10.02) - Kijang 70 km

Mit einem Allrad-Jeep geht's auf rumpeligen, mit Wagenladungen von Aushub reparierten Feldwegen und ueber ziemlich abenteuerliche Bretterbruecken ueber Berg und Tal zum etwa 70 km entfernten Tangkahan. Unterwegs nicht mehr viel urspruengliche Natur: endlose Oelpalmenfelder, und bei den paar verbliebenen Waldstreifen sind Arbeiter bereits fleissig am Loggen... eingeraeumt sei hier allerdings: die letzten km Oelpalmen sind von einem dichten Gruen dicker Blaetter, aehnlich den Wasserhyazinthen, umgeben und obendrein bis oben mit Farn zugewachsen - ein optisch unendlich malerisches gruenes Meer. *Leider nutzlos*: reines Wucherwerk, nicht einmal die Ziegen fressen es, die vielen herumlaufenden Kuehe sind trotz des endlosen Gruenzeugs nur Haut und Knochen .

Ende der 90er Jahre war Tangkahan ein Ort an einem Sumatra-Fluss wie viele andere: kahl, arm, die Flussufer abgeholzt bis hoch die Berghaenge hinauf. Zum Loggen war kein Holz mehr da, im Fluss die Fische waren mittels Dynamit und Elektrik eliminiert. Dann kamen einige Oeko-Joghi's auf die Idee, dass man vielleicht mit *Oeko-Tourismus* ein wenig Geld verdienen koennte. Mit Hilfe internationaler Organisationen erstellte man einen Masterplan, der ohne Polizei (!!) nur mit Ueberzeugungsarbeit im Dorf durchgesetzt wurde. Im Mittelpunkt stand als Attraktion der Import von Elefanten aus Banda Aceh.



Der Orang entschwindet vom Resto



Die Ranger bewachen vom Resto aus....



...gegenueber die Fantenwiese



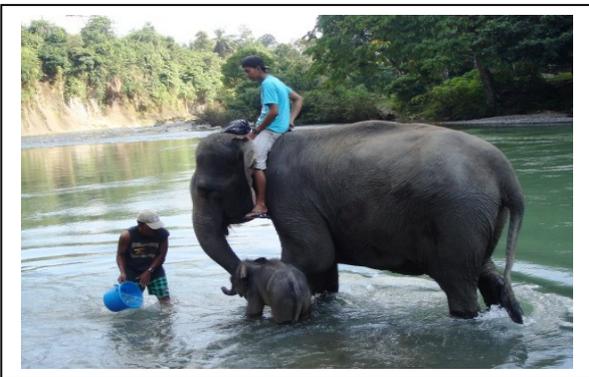
Koettel-Ziehen vor der Badung



Fanten lieben Buersten-Schrubben



... und sind ganz geil auf Bananen



Zum Schluss das Fanten-Baby



Die Jugend rauft

Heute ist Tangkahan ein malerischer Ort, wundervoller Dschungel an den Bergen mit Unmengen von Affen und anderen Tieren, der Fluss voller Fische, von den Besuchern des Fantencamps leben viele Familien ohne Hunger. Und: auf den Feldwegen quasi kein Verkehr, eine Wohltat nach dem Mofa-Auftrieb in Bukit Lawang. Nachts absolute Ruhe, nur Grillenzirpen, Froschquaken und manchmal Affengebell. Und ein wahnsinniges Vogelkonzert im Morgengrauen!

Gleich bei Ankunft ein Highlight: auf der zum Fluss gelegenen Terrasse des Restos steht auf der Bruestung ein Orang, der sich dann uebers Dach gemuetlich den Baum daneben hinaufarbeitet. Verschwingt sich ein wenig und haengt dann, wenig artgerecht, nur noch an ein paar duennen Palmblaettern. Fuehlt sich offensichtlich gar nicht wohl, probiert so einige Riesenwellen und Aufschwuenge, bis er schliesslich mit Krabbeltricks den naechsten Palmenstamm erreicht und gen Baumkronen entschwindet.

Groesstes Highlight: die Fantenwiese ist nur 20 m von der Unterkunft entfernt. Dort tummeln sich insgesamt 4 Erwachsene und drei Kinder. Die beiden groesseren Kinder sind permanent am Spielen. Das kleinste ist gerade mal 3 Tage alt!! Stockmass etwa wie ich auf allen Vieren, mit seinen 100 kg allerdings ein wenig schwerer.

Fantenwaschen im Fluss ist angesagt. Die ganze Herde trottet zum Fluss hinunter. Bevor sie ins Wasser duerfen, muessen die Fanten sich in Reih und Glied aufstellen und (unterstuetzt durch sanfte Massage der Lochumgebung) Koettel in Kanonenkugelgroesse ablegen; im Fluss ist das unerwuenscht, der dient schliesslich allen Anwohnern als Wasserquelle, Badeanstalt, Waschanlage, etc. Nach der Entleerung geht's ins Wasser, erst duerfen die Riesen ein wenig schwimmen und planschen, dann legen sie sich auf die Seite, und wir koennen sie abbuersten und streicheln. Irgendwie ein seltsames Gefuehl...

Zum Schluss der Prozedur gibt's fuer die Fanten Bananen per Handfuetterung... so ein geoeffnetes Fantenmaul hat ganz schoen Erotik....

Nachdem die grosse Fantenfamilie wieder gegangen ist, wiederholt sich dann die ganze Prozedur fuer die Jungmutter mit ihrem 3-Tages-Baby.

Felix badet anschliessend auch im Fluss, aber die von uns geforderte vorherige Entleerungsprozedur will sie trotz Angebot einer unterstuetzenden Massage absolut nicht mitmachen....

Fantenfressen: Faszinierend, wie die Fanten mit den gefuetterten Palmwedeln umgehen:

- Fuss drauf, die zarten Blaetter abgezupft und verzehrt. Die dickeren Blaetter fliegen weg.
- Wenn an den Blaettern etwas Erde haengt, wird die vom Ruessel zart abgezogen
- Fuss drauf, den Zweig mit dem Ruessel leicht angebrochen
- Mit dem Maul festhalten, mit dem Ruessel wird die eine Seitenschale abgezogen
- Stecken gedreht (einfach von der anderen Seite ins Maul geschoben!!) und auch die geschaelt
- Verzehr des nunmehr makellosen Palmmarks

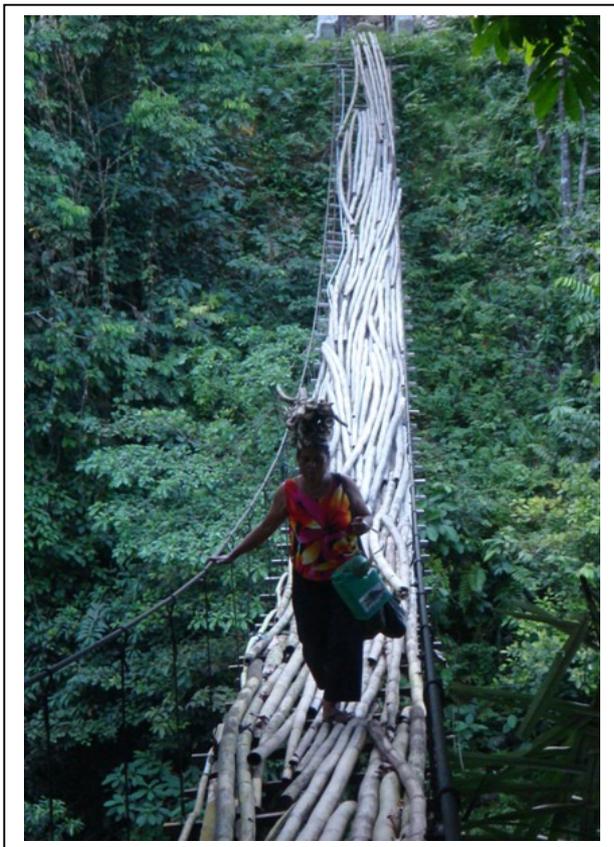
Jungfanten-Spiel: die beiden Kleinen kugeln herum, Ruessel voellig ineinander verdreht, einer besteigt den anderen, nebeneinander liegen sie am Boden und versuchen mit langem Ruessel, sich gegenseitig unter dem Elektrozaun hindurch die besseren Gruenstuecke abzujagen.

Unterbrochen wird das Spiel dann leider durch ein vorbeifahrendes Mofa - das Geraeusch mag der kleinere Jungfant ueberhaupt nicht: wild troetend rast er durch's ganze Gehege und macht Randle....

Aber nicht alles ist lustig: aufgrund der ueberzogenen Preise fuer Elefantenritte (60 € die Stunde!!) finden sich kaum Touris dafuer, und die Fanten sind absolut unterbeschaefigt - die eine Mutter hat bereits schlimmsten *Hospitalismus* (schlenkert nur mit dem Kopf hin und her, gibt's beim Menschen genauso), das 3 Jahre alte Kind faengt auch schon an. Dabei waer's so einfach, die Fanten bei diversen Arbeiten einzusetzen, bei der Feldarbeit, beim Baeumeschleppen, beim Oelpalmenfaellen, bei der Oelpalmenernte. Oder Ausritte zu akzeptablen Preisen - die kosten den Verein schliesslich keinen Pfennig! Aber das Personal der Station sitzt, wenn nicht Badestunde ist, in seinem Buero, raucht pausenlos und schwaetzt. Der Stationschef, auf die Krankheit angesprochen, stimmt zu, dass die vorhanden ist - aber das war's denn auch. Wir werden einen Brief an den Traegerverein des Parks schreiben, wenn wir auch nicht viel Hoffnung auf Wirkung haben.

Am Rande:

- Eine Haengebruecke aus losen Bambusstangen - schon beim Hingucken rutscht mir das Herz tief in die nicht vorhandene Unterhose.....
- Zweirad-Supermarkt: erstaunliche Warenvielfalt auf wenig Raum - oder umgekehrt: brauchen wir eigentlich von jedem Produkt 20 (Namens)Varianten im Regal....?
- Wanderung zu den Hot Springs: Schnuckelige kleine Zugfaehre am Seil - sowas bringen die Deutschen am Rhein bei uns in Rastatt in 10 Jahren und mit 10 Mio € nicht zum Funktionieren - sollten hier mal in die Lehre gehen!!
- Am anderen Ufer: Was fuer Ausblicke auf den Nebenarm des Flusses!



DIE Bruecke ist uns zu abenteuerlich



Oeko-Faehre ohne Motor



Hot Springs: Ausblick auf den Fluss

29. Medan II (Fr, 10.02 - Sa, 11.02) - Kijang 70 km

Hier trennen sich nach den schoenen gemeinsamen Tagen wieder unsere Wege: Herma und Ewi wollen nach Sabang auf einen Vulkan und dann gen Bali zum Schnorcheln, uns zieht's an den Lake Toba und dann zum Schnorcheln nach Aceh auf Sumatra's Nordspitze.

Medan als Stadt ist scheusslich, ein versmogter riesiger Verkehrsstau mit endlosen haesslichen Vorortstrassen. Wir landen beim Einkauf in einer nahegelegenen Nobelmall - soviel dummes und arrogantes Publikum (mehrheitlich chinesisches mit drin) wie in diesem Einkaufscenter haben wir in ganz Asien noch nicht gesehen! Wenn DAS die Elite zur Praegung der Zukunft dieses Landes sein soll -- dann gute Nacht!!!

Ewig Reis und Gemuese - Felix jammert nach Fleisch. Ich troeste sie mit folgenden Zeilen:

"Aus fettem, durchgedrehten Mops
gibt es Koenigsberger Klops.

Am Gewuerz soll es nicht hapern:
Salz und Pfeffer, Knofi, Kapern.

Auf Silberplatte fein serviert,
und mit dem Mops-Kopf dekoriert."

Komisch, jetzt will sie ploetzlich wieder geschmortes Gemuese.....

Kann man uebrigens - mit etwas Talent und Hexameter-Verformung - auch zur Melodie des Deutschlandliedes singen; dann muss man als letztes Zeilenpaar anfuegen:

"Nach dem allerletzten Klohopps
schaust Du selbst aus wiehi ein Mopps"

30. Lake Toba (Sa, 11.02 - Do, 16.02) - Kijang 180 km

Nach endlosen Oelpalmenwaeldern beginnt die Landschaft etwa 50 km vor dem See huegelig und malerisch zu werden. Und dann: von der Bergkuppe herab der erste Blick auf den riesigen See mit seiner grossen Inneninsel - einfach traumhaft!!

Lake Toba: entstanden vor etwa 70.000 Jahren durch Aufwoelbung eines Vulkanausbruchs: mittig hat sich ein Kegel gebildet (die heutige, 600 m hohe Insel Samosir), drum herum entsprechend ein 450 m (!) tiefer See. Klima mild, nachts kuehl, sehr fruchtbar, friedlich und anheimelnd - hier koennte man wahrhaftig leben!!



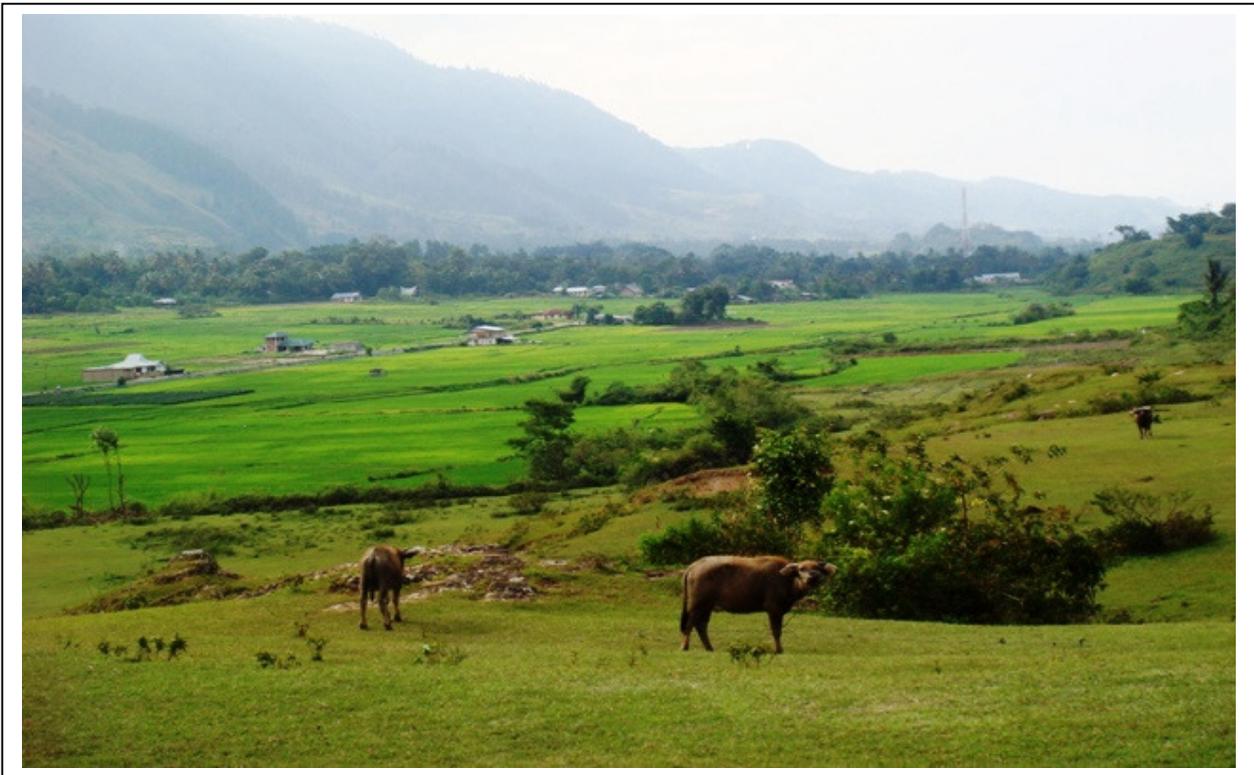
Anreise: Der erste Blick auf den Lake Toba



Die Faehre von Parapat nach Tuk-Tuk



Ausblick vom Hotelzimmer



Almwanderung mit herrlichem Ausblick



Familiengruften der Bataks

Die Ueberfahrt mit einem Mini-Faehrschiff zur Insel Samosir dauert nur eine halbe Stunde, dann landen wir in **Tuk-Tuk**, dem kleinen Touristenort, der auf einer "Nase" der Insel liegt. Tuk-Tuk war in den 60/70er Jahren ein **Hippieziel wie Goa**, mit allen zu einer zuentfingten Vollmond-Party gehoerigen Stoffen und Accessoires. Dann geriet der Ort voellig in Vergessenheit, und an die wilde Vergangenheit erinnert heute nur noch das Angebot von "Magic Mushrooms" von einigen Restos.

Diese Vergangenheit waere natuerlich nicht moeglich gewesen in einem streng moslemischen Umfeld: Toba liegt zwar in der Musel-Provinz Aceh, ist aber das **Zentrum der Bataks**. Diese sind fruehe Einwanderer aus dem goldenen Dreieck, die sich in der von Bergen abgeschotteten Region vom Lake Toba isoliert entwickelten, sehr kriegerische Animisten und bis Anfang des 19 Jh auch aktive Kannibalen. Dann gelang es einigen (uebelriechenden, zaehen, zum Verzehr ungeeigneten??) Missionaren, den damaligen Koenig Sadabutar zum (weiterhin animistisch durchsetzten...) Christentum zu bekehren.

Tuk-Tuk heute: etwa 3 km Landzunge mit einer schmalen Strasse, an der die meist mittelstaendischen Unterkuenfte, einige Restos und diverse kleine Shops liegen. Viele der Haeuser sind im typischen "Batak-Stil" gebaut (unten verziertes Fachwerk, oben hohe Daecher mit weit herausgezogenen Spitzen), die den Toraja-Haeusern von Sulawesi sehr aehnlich sind; vermutlich sind die Toraja weitergewanderte Bataks. Aus diversen Haeusern klingt Livemusik, die Bataks sind sehr musikliebend und beherrschen meist ein paar Gongs, eine zweisaitige Fidel und eine Klarinetten-artige Troete. Die Kueche hier ist fuer indonesische Verhaeltnisse unglaublich frisch: bestellst Du ein Gericht, laeuft die Koechin zum naechsten Laden auf der anderen Strassenseite und holt die Zutaten.

Im Inneren der Landzunge weitlaeufige Gemuese- und Reisfelder sowie huegelige Weiden fuer Wasserbueffel, Ziegen und auch Pferde, deren schnittige Streitwagen als Transportmittel inzwischen leider vollstaendig den Mofas gewichen sind.

Die christliche Religion betreiben die Bataks sehr aktiv. Die Kirchen sind am Sonntag voll, und ueberall in der Landschaft findet man die fuer die Bataks typischen kleinen Familien-Gruften, quasi Mini-Batak-Haeuser auf einem Sarghaus - natuerlich mit animistischen Motiven verziert. Ist doch immer gut, wenn man noch ein paar Goetter in Reserve hat.....

Dass die Grabhaeuser immer in den schoensten Aussichtslogen positioniert sind, ist selbstverstaendlich - bei den Batak haben die Ahnen noch Wert und Geltung und sind nicht nur der Kostenfaktor "Grabpflege"

Eine erste kleine Wanderung fuehrt uns von unserer Landzunge auf die Hauptinsel, der Rueckweg dann ueber herrliche Almflaechen zurueck nach Tuk-Tuk. Auf dem Gipfelgrat diverse Familiengruften. Die eingelagerten Knochen haetten, so sie denn nachts herausklettern, eine tolle Aussicht auf das Gebirge der Hauptinsel mit dem gut 300 m herabstuerzenden Wasserfall.

Mein eigentliches **Geburtstagsgeschenk** zum 65.ten habe ich ja mit dem vorgezogenen Elefantenwaschen schon bekommen. Aber es kommen noch welche hinterher:

- ein wunderschoener seltener kleiner Seestern, den Felix heimlich im Ruecksack schon seit Bandaneira mitschleppt
- und: fragt doch eine Kauffrau die Felix glatt, wie alt denn ihr blonder Sohn sei....



Hochzeit in Tomok: Die Hochzeitsfamilie...



eröffnet das Fest mit einer Tanzrunde



Polonaise 1: Abgabe der Reistueten



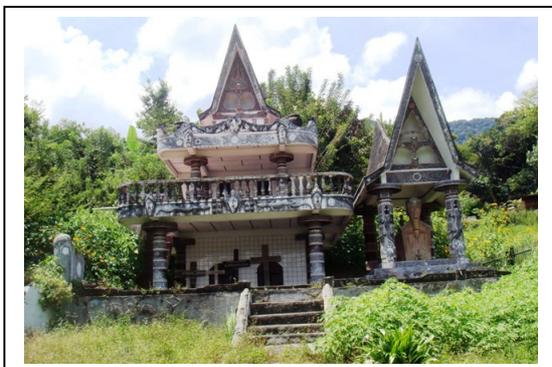
Polonaise 3: Ablieferung der Knete



Fettes Schwein satt fuer die Hochzeitsfamilie...



...die Gaeste bekommen fertige Teller



Grab von Sadabutar's Enkeln...



...die Grabgabe "Drambuie" sagt Einiges...

Ein Rollerausflug auf die Hauptinsel endet bereits im Nachbarstaedtchen Tomok: hier beginnt gerade eine grosse **Hochzeitsfeier** in einer grossen offenen Halle.

Ein paar Beobachtungen:

- Noble Gesellschaft, sehr elegante Gaeste; alle um den Hals den obligatorischen Batak-Schal; die Frauen vielfach weissgeschminkt, glitzernde Kleider mit transparenten, bestickten Oberteilen drunter, recht sexy; viele Frauen tragen kleine Kinder im Wickeltuch.
- Die Kapelle sehr flott, musikalische Kirchenmotive erkennt man oft erst durch Zufall oder am Jesus im Text; zuerst drehen die Hochzeitsfamilien eine Tanzrunde
- Polonaise Blankenese auch hier; dabei polonaisieren zuerst die Frauen mit grossen Tueten auf dem Kopf und liefern den mitgebrachten Reis ab
- die naechste Polonaise machen Brautpaar und Angehoerige langsam durch die Reihen der Gaeste und haben mit jedem zumindest Blickkontakt. Viel elegantere Methode als das bei uns uebliche Schlangestehen zum Gratulieren!
- Die letzte Polonaise machen die Gaeste am Brautpaar vorbei; dabei steckt jeder Passant dem Brautpaar Bares in die Hand. Kann das Paar die Scheine nicht mehr alle halten, kommt alles in eine grosse Plastiktueete.
- Nach der Entrichtung des Geschenkgeldes werden grosse Platten mit Schweinestuecken u.ä. vor den Heiratsfamilien aufgebaut, und mit einem Gebet werden Hochzeitspaar, alle Anwesenden und die Speisen gesegnet.
- Ausbreitung grosser Planen auf der Tanzflaeche, und im Staffelfverfahren reichen diverse Hilfskraefte die auf 2 Buffets vorbereiteten Teller (Reis, Fleisch, Gemuese, Wasser) an die Gaeste
- Nun sitzt alles auf dem Fussboden und mampft mit den Haenden....

In Tomok liegt dann noch, als Besucher-Attraktion nur durch eine lange Reihe von Souvenirstaenden zu erreichen, die Grabstaette der Familie des Konvertier-Koenigs Sadabutar. Eindrucksvoller finden wir allerdings die am Ortsanfang gelegenen, reich verzierten Grabstaetten seiner Enkelfamilien; per Grabdeko weisen sich diese als gewesene Feintrinker aus: "Drambuie"...hmmmmm!

Hausgemachte Musik in allen Huetten und Haeusern: wohl jedes Haus hat eine Gitarre. Hier eine typische Szene aus einer Ein-Raum-Huette, die im vorderen Teil Warung mit Kuechenwagen und Tischen ist, dahinter Wohnbereich mit TV: Am langen Tisch jaulen zur Gitarre 3 Mann, Zigaretten in den Mundwinkeln, in den hoechsten Toenen (man denkt: Mexikaner singen Kookoorookookoo Paloma), drumherum in der Nelkenrauch-geschaengerten Luft saufen dunkle Gestalten trueben Palmwein und stimmen in den Refrain ein. In der Ecke vor dem Fernseher schlafen auf dem Boden zwei Kleinkinder, und ein vielleicht 8-jaehriger Knirps fungiert als Gastwirt und verteilt Portionen aus Fresswagen und Tuak-Krug.

Wanderung zum Nachbardorf **Ambarita**: diese Insel muss man lieben, so malerisch sind die Haeuser und der Ausblick auf den See. In Ambarita haben sie um eine **historische Ting-Staette** herum eine Sammlung verschiedener Batak-Haeuser aufgebaut, eines als Museum mit mittiger Kochstaette, Webstuhl und sonstigen typischen Einrichtungselementen. Der Gerichts-Ting unter einem riesigen uralten Mangobaum: steinerne Stuehle. Hier diskutierten die Krieger der Bataks, welchen Nachbarn sie als naechstes ueberfallen sollten, und ob die Beute dann besser geschmort oder gekoechelt wuerde. Ein beliebtes Rezept koennte "Putih in Palmweinsauce" gewesen sein.....

Wurde einer verurteilt, kam er zur allgemeinen Volksergoetzung erstmal in den benachbarten Schandblock.

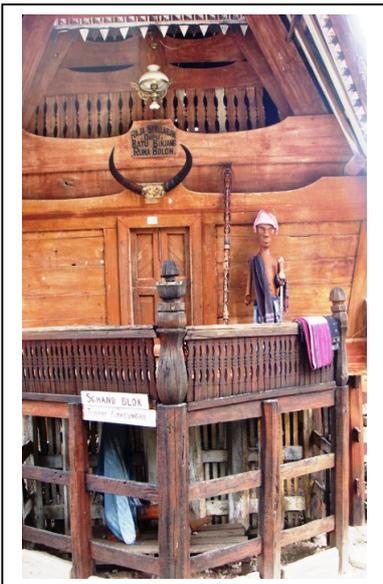
Ward er dann ausreichend geschaendet, ging's ein paar Meter weiter als letzte Leidens-Instanz zum Exekutions-Ting: hier wurden die Beschluesse durchgefuehrt. Wiederum Steinstuehle im Rund fuer die Zuschauer mit Platzkarten, diesmal um einen flachen Tisch und einen Rundstein herum. Auf dem flachen Tisch wurden die gefesselten Opfer sozusagen mariniert: leicht geritzt, die Schnitte dann gruendlich mit einer Paste aus Knofi und Chili eingerieben. Man glaubte wohl, dass Stress und Schmerz das Fleisch zart macht. Auf dem angrenzenden Rundstein schliesslich nach gelungener Zartmachung dann die Enthauptung des Delinquenten - Hirn mochten die Bataks wohl nicht im Suppentopf. Der Kopf landete dann vermutlich als Spitzenschmuck auf einem Triumphpfahl...



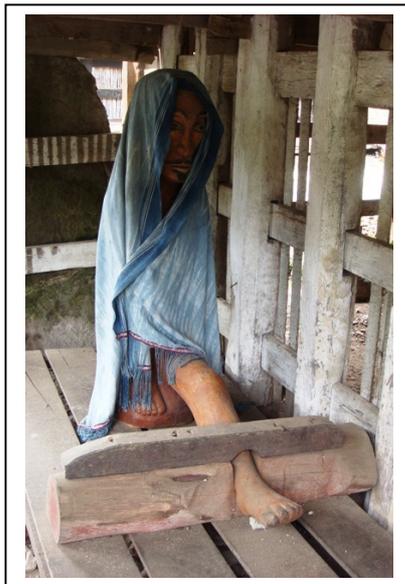
Ambarita: Das Batak-Museumsdorf...



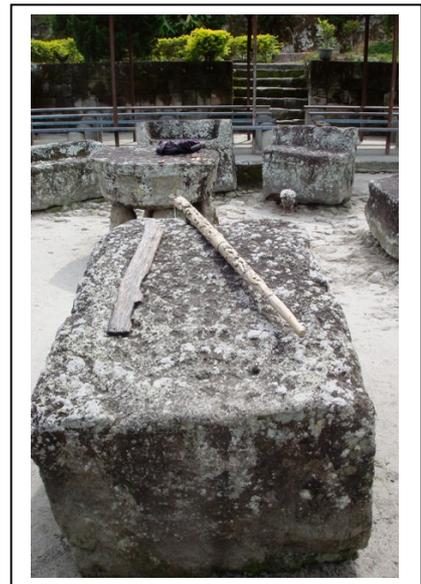
...mit dem Gerichts-Ting



.... dem Schandblock fuer die Zwischenzeit...



.....und schliesslich dem Exekutions-Ting



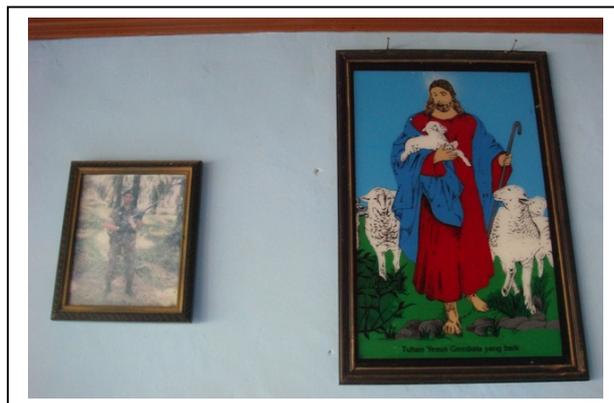
Wo wir gerade beim Essen sind: In "Annes Resto" finden wir unsere zweite Heimat. Wirtin Edu kocht ohnehin schon erstklassig, und dann hat sie eine in Indonesien höchstseltenen Begabung: Zubereitung nach Wunsch des Gastes! Wann immer wir etwas bestellen, werden die Zutaten im gegenüberliegenden "Frischemarkt" geholt. Lustig im Lokal die Deko: als unmittelbare Bildernachbarn haengen da Jesulein als friedensbringender Schaefer und das Bruederlein von Edu als Unheilsbringer im Kampfanzug...



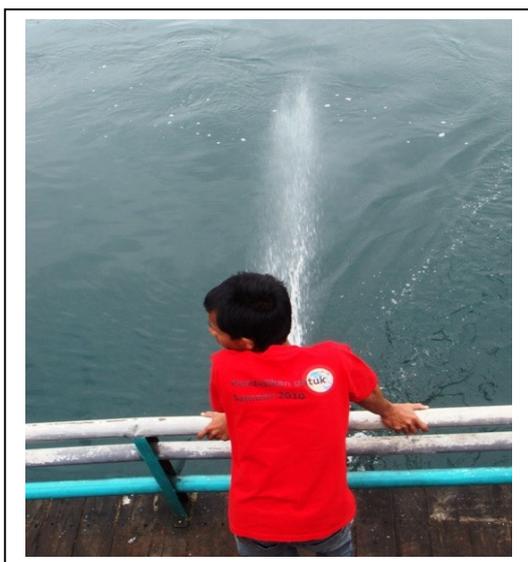
Unsere Wirtin Edu kommt direkt.....



.....vom Frischemarkt gegenueber



Wundersame Deko: Jesus plus Soldat



Ausflug auf das Festland nach Parapat: Mein 30 Jahre alter Rucksack braucht einen neuen Reissverschluss, den wir schon im Markt in Yogya gekauft hatten. Der Schuster ist allerliebste und liefert erstklassige Arbeit ab. Unterwegs an Bord: Respekt vor dem jugendlichen Weitpinkler, der muss schon lange am Ueben sein....!



Welttag der Schubkarren-Frau



Frauenting in Ambarita



Archaische Reismuehle



Kunst oder Alltag ?



Hardcore-Interview der Schueler



Der Fischlaster unterwegs

Am Rande noch:

- Einen Jahrestag gibt's ja inzwischen fuer fast alles: in Indonesien offenbar auch fuer die "Schubkarrenfrau". Heute sind alle Frauen mit dem Schiebedings unterwegs, beladen mit Baumaterial, Kindern oder Lebensmitteln. Oder..... war vielleicht gestern Mofa-Fahrschulpruefung, und diese Damen waren in der schweren Disziplin nicht erfolgreich?
- Frauenting in Ambarita unterm Baum, erklart von einem Mann: hier diskutieren die Frauen moegliche Verbesserungen im Alltagsleben. "Fuer uns Maenner ist das zuviel Geschwaetz. Wenn die fertig sind, traegt uns eine Sprecherin die Ergebnisse vor, und wir entscheiden dann....." Gar nicht so dumm, bei DER Konstruktion koennte man auch mit einer Frauenquote leben.....
- Praxis / Kunst / gar Beides ? der Baumstamm in Ambarita hat uns fasziniert....behaengt mit Tischdecke, Stacheldrahtrolle, Unterhose, Durian, Handtuch, Gummimatte und Fischtuete
- Voll funktional: die archaische Reismuehle auf Raedern
- Hardcore-Interview: Gegen die Befragung durch Schuelergruppen ist jedes Headhunter-Interview ein Kinderspiel. Teil des Englischunterrichts ist das mit Fremden geuebte Gespraech; der Lehrer ist auch dabei, ton-filmt aus dem Hintergrund die Gespraechsfuehrung und bespricht den Film spaeter im Unterricht mit den Gruppen. Vorbildlich!!

31. Medan II (Sa, 18.02 - So, 19.02) - Kijang 180 km

Die gut 5-stuendige Fahrt zurueck nach Medan ist angesichts des dichten Verkehrs und der permanenten rasanten Ueberholvorgaenge wirklich kein Genuss. Felix schlummert auf dem Ruecksitz, mich erheitert nur der Gedanke an ein abendliches gutes Fischmenu, als wir einen Laster ueberholen, randvoll beladen mit wassergefuellten Plastiktueten voller "Frischfisch"; ein seltsamer Anblick!

Moloch Medan - hier uebernachtet man wirklich nur, wenn ein Zwischenstop unumgaenglich ist. Wir sind froh, mit dem Tiara ein erschwingliches, modernes ruhig gelegenes Hotel gefunden zu haben - sogar mit Balkon und Frischluft.

Meine alten Wunden wollen einfach nicht verheilen - kurzer Besuch in der Klinik zwecks Kauf von Spezialsalbe und Taucherpflaster (wasserfester Film, quasi zweite Haut). Klinik unglaublich modern + komfortabel, hoechst Kundenfreundlich - sowas erlebt man in Europa nicht!! Die Pflasterfrage schlaegt riesige Kreise, beginnt in der Apotheke und geht dann via Reception zur Notaufnahme - hier ist mein Beraterteam inzwischen auf 8 Personen angeschwollen, die alle nicht verstehen koennen, dass ich keine Behandlung brauche, sondern nur Pflaster kaufen will.....endlich klappt's, ein junger Arzt pluendert seinen Behandlungsschrank.

32. Pulau Weh (So, 19.02 - Do, 16.02) - Taxi 20 km + Flug 450 km + Faehre 20 km

Pulau Weh - das ist der Westzipfel von Indonesien, eine hufeisenfoermige Insel vor Sabang, der Kapitale der *Provinz Banda Aceh*. Banda Aceh - da klingelt's im Gedaechnis gleich dreifach: *Scharia, islamische Rebellen und Tsunami*.

Zum Thema *Scharia/Rebellentum*: Aceh war der Einstiegshafen fuer den arabischen Islam in Indonesien und immer ein islamisches Lehrzentrum, gleichzeitig wirtschaftlich stark und unabhaengig. Als die Regierung nach der indonesischen Unabhaengigkeit Aceh als Provinz mit den christlichen Bataks zusammenfuehrte, revoltierten die Muslims und erreichten fuer Aceh einen halbautonomen Status. Die fortdauernde Ausbeutung der reichen Gasvorkommen der Provinz durch die Regierung fuehrte zu einer zunehmend militanten Unabhaengigkeitsbewegung, die nach diversen Auf- und Ab's schliesslich in 2000 zu einer Teilunabhaengigkeit fuehrte, die der Provinz den Grossteil der Gaseinnahmen beliess und strengen Islam inclusive der Scharia erlaubte. Als die Rebellen weitermachten, begann 2003 die wohl nach 1975 in Ost-Timor groesste Militaeraktion der Regierung. Der Tsunami 2004 liess den beiden Parteien keine andere Wahl, als einen vorlaeufigen Frieden zu schliessen. Wie lange der waehrt, muss sich erst noch zeigen und haengt sicherlich auch davon ab, wie tolerant der Muslimismus in Zukunft betrieben wird. Und, natuerlich, auch davon, ob man weitere Gasvorraete oder andere Bodenschaetze entdeckt, die erneute staatliche Begehrlichkeiten wecken (die natuerlich auf der Gier der Staats-auspluendernden regierenden Familien basieren).

Pulau Weh als Tourismusziel wird immer nur als Tauchparadies quotiert. Ansonsten soll's hier ziemlich "basic" zugehen. Felix packt sicherheitshalber auch einen ganzen Schokoladenkuchen in den Rucksack, sozusagen als "Anti-Frust-Reserve". War keine schlechte Idee, die ersten Eindruecke sind nicht sehr ueberwaeltigend:

- Gapang - traurige Veranstaltung ohne Flair, Huetten nicht am Wasser, ein schreckliches Reihenhause als Nobel-Tauchresort, weisshaeutig-taetowierte schwammige Touris
- Iboih - in einer kleinen Bucht 100 m Souvenirshops, ueber denen ein paar Zimmer liegen. Weiter am Berg entlang dann, versteckt unter dunklen Baeumen, ohne Strand davor und meist ohne Ausblick auf's Meer, diverse Huettenanlagen in erbarmenswertem Zustand - auch nicht unbedingt ein tropisches Traumparadies
- Long Beach hinter Iboih - die blumige Anzeige im Internet erscheint optisch arg geschoent.

Nun denn, der Abend naht, bleiben wir erstmal am *Long Beach* im Seulako und schau'n uns morgen das Schnorchelrevier an, deswegen wir ja eigentlich hier sind..... und schneiden den Schokoladenkuchen an.....als erstklassige Frustbremse immer wieder bewaehrt.....

Die Sonne bringt's dann an den Tag: man kann sich hier auch ohne Schokoladenkuchen recht wohlfuehlen, wenn man seine Ansprueche etwas umprogrammiert: Schnorcheln ist kein Highlight, es gibt zwar einiges an bunten Fischen, aber die wenigen Hart-Korallen, die nicht weggebombt sind, sind vor 2 Jahren verblichen, und Weichkorallen gibt's 'eh nicht. Grosse Wanderungen sind auch nicht moeglich: direkt hinter dem schmalen Kuestenstreifen mit der Strasse beginnt steil der Urwald bzw. Dschungel. Aber wenn man einfach nur relaxen, im Wasser planschen, lesen will in herrlich ruhiger Umgebung, dann ist unser kleiner, 300 m langer Strand genau das Richtige. Vorausgesetzt, die Betreuung stimmt - und die ist einfach super durch das Team unserer jungen englischen Wirtin: aufmerksam, immer hilfsbereit, unaufdringlich. Die Huette gepflegt, das Essen preiswert und gut, an den Tischen faulenzten

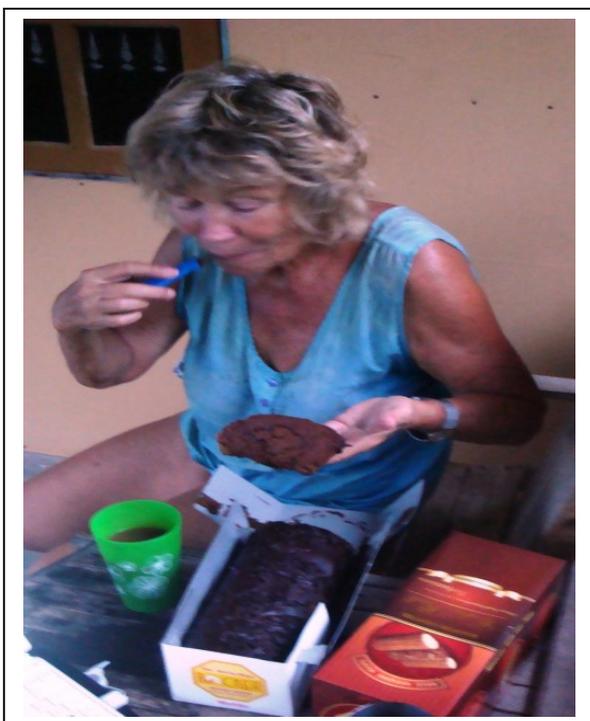
zwischendurch die froehlichen Arbeiter aus der Tauchbasis nebenan und lachen sich beim Kartendreschen halbschief.

So werden denn Kleinigkeiten zu grossen Erlebnissen:

- Die Entdeckung eines Seepferdchens. Armes Tier, Opfer der Neugierde der wenigen Touris, die um es herumstehen wie die Jaeger um die erlegte Sau
- Unser kleine MiniMau-Mutter, die durch uns zumindest ein paar schoene Tage in ihrem ungefuetterten Leben hat
- Die taegliche geschnippelte "Anti-Frust-Portion" vom Schokoladenkuchen
- Die anatomische Sensation: Weisser Strandkrebs mit schwarzer Oberschale
- Die Beschneidung einer Kokospalme hoch oben im Wipfel. Und als Folge:
- Ein Erlebnis der besonderen Art: Master schaut sich beim Abendessen am Strand um und sieht einen guten Meter hinter sich einen Hund. "Komisch", denkt er, "der hat ja eine lange Schnauze". Ist's doch eine junge Wildsau, die sich da angeschlichen hat. Angelockt von abgeschnittenen Kokoswedeln, denn die Viecher sind ganz wild auf Kokospalmschnitt und trauen sich dafuer auch aus dem gegenueber liegenden Urwald heraus. Schade, dass es von Master's dummer Visage kein Foto gibt.....



Armes einziges Seepferdchen.....



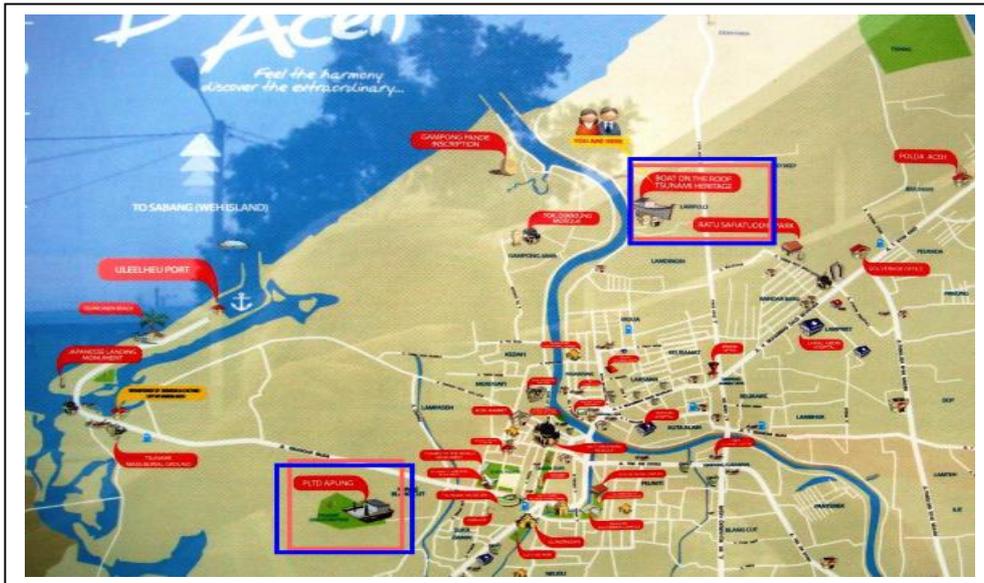
Die Luxustorte mit dem Kuechenmesser



Relaxtes Strand-Faulenzen



Mini-Mau: Einmal im Leben satt werden!



Viele km landeinwaerts mitten in die Stadt schwemmte die Welle :



Die 2500 BRT grosse (entspricht 1500 mal Mercedes S-Klasse...) Kraftwerks-Station



Und das Fischerboot mitten ins Dach eines Hauses

33. Banda Aceh (So, 26.02 - Mo, 27.02) - Taxi 20 km + Faehre 20 km

Die 15 Meter hohe Flutwelle in 2004 riss alles Bewegliche (Boote, Menschen) und (nur scheinbar) Unbewegliche (Haeuser, Strassen, Baeume) viele Kilometer landeinwaerts. In einiger Entfernung von der Kueste entfernt hat man zwei Mahnmale stehen lassen:

- Mitten in einem Dorf steht ein riesiger 2500-BRT-Frachter mit einem Kraftwerk an Bord.
- An einer anderen Stelle steckt ein Fischerboot mitten im Dach eines Hauses.

Etwa 240.000 Menschen wurden Opfer des Tsunami, davon 70.000 allein in Aceh-Stadt. Zum Ausmass der Zerstoeung hier ein paar Zahlen aus der Wiederaufbau-Statistik der Hilfsorganisationen, die gleichzeitig auch unseren Respekt vor der geleisteten Arbeit in der Provinz Aceh dokumentieren sollen:

- 140000 Haeuser, 1115 medizinische Stationen, 1759 Schulen, 3700 km Strassen, 363 Bruecken, 990 Verwaltungsgebäude, 23 Seehaefen und 13 Airports.
- Seltsam nur: in der Statistik taucht keine Moschee auf - ob die ganzen neuen Moscheen mit noch unverrosteten Kuppeln von Allah's Himmel gefallen sind? Oder wurden die statistisch aus politischen Gruenden unterdrueckt?

Der Riksha-Fahrer, den wir bei Ankunft unserer Faehre von Pulau Weh anheuern, ist eigentlich ein froehlicher Mensch. Aber nachdem wir ihn fragen, ob er uns die Gedenkstaetten zeigen kann, wird er sehr schweigsam; er ist der letzte seiner Sippe, die ganze Familie ist dem Tsunami zum Opfer gefallen. Und nun muss er auch noch Touris zu den Orten des Ungluecks fahren.....

In dieser indonesischen Hochburg des Islam ist man ueberrascht, wie bunt und froehlich es zugeht und dass man zwischendurch sogar Maedels ohne Kopftuch entdeckt. Und musikalisch geht es zu: die naechtlichen Karaoke-Wettbewerbe, bei denen Dutzende von Muzzi's gleichzeitig vortragen, sind wirklich beeindruckend. Hier mischen sich Tenoere, Muzzi-Rap-Sprech(Brech?)gesang und Kastraten-Geheule zu einer einmaligen Klangkulisse.

Beim Fruhestueck ertoent vom einzigen besetzten Tisch ein froehliches "Guten Morgen, Ihr Zwei" - Sigi und Reiner, die wir als Schnorchler im Vorjahr am letzten Abend auf Derawan/Borneo kennengelernt hatten. Auch so ein paar unverwuestliche Schatzsucher, die fuer eine gute Schnorchelpartie fast alle Strapazen auf sich nehmen.



Und auf geht's in den Flieger nach Penang



Man hatte schon Geschmack im Peranakan-Haus !



Das Treibholz-Pferd im englischen Club



Abschiedsdinner vor dem Wolkenbruch

34. Penang (Mo, 27.02 - Do, 01.03) - Taxi 20 km + Flug 600 km + Taxi 20 km

Jerejak Island, ruhiges Resort mit Bungalows auf der gleichnamigen Urwald-Insel direkt vor Penang: das klingt ja wirklich richtig toll. Die Realität sieht leider anders aus:

- Einstuendiges Drama, weil das Resort zwar voellig leer ist, aber man die heftig reduzierten Internet-Preise nur ueber eine externe Internet-Agentur buchen kann (die nicht besetzt ist)
- Kueche ein mieser Albtraum mit einer Karte, die gerade mal drei Hamburger-Gerichte umfasst
- Service desinteressiert wie in einem Government-Hotel
- Einziger lustiger Moment: bei der Ueberfahrt knallt das kleine Faehrschiff vom Resort voll gegen die Jetty: die zauberhafte Maus vom Empfang durfte zum ersten Male ans Steuer.....

So fliehen wir denn nach einer Nacht in die City in ein brandneues Heritage-Hotel in der Naehue unseres heissgeliebten, aber mittlerweile unbezahlbar gewordenen E&O-Hotels.

Nach den vielen Wochen ohne *Shopping* ist eine ausgiebige Tour durch Little India ein Hochgenuss, und so einige wunderschoeene Saris und Stoffe wandern in den Beutesack. Und ein kleiner Kompass, den ich unterwegs oft vermisst habe: der Stand der Sonne ist in den Tropen oft nicht erkennbar.....

Herrliche Stunden im historischen *Peranakan-Haus* aus dem vorigen Jahrhundert. Die Perenakans waren eine chinesische Einwanderer-Elite, die westliche Bildung und Kultur stark adaptierte. So wirkt denn auch das Museum recht europaeisch, verglichen zum beruehmten "Blauen Haus" von Fatt Chong, das eher die reichen, kulturell chinesisch gebliebenen Familien von Penang repraesentiert.

Highlight im Hof des "British Club Restaurant": ein aus Treibholz-Teilen zusammengesetztes *hoelzernes, hohles Pferd*. Unglaublich nicht nur die Ausstrahlung des Tieres, sondern auch die handwerkliche Leistung, die hinter der Statik und Konstruktion dieses hohlen Koerpers steckt.

Ein letztes Dinner im Hof unseres wunderbaren Hotel-Restaurants. Unterm Sonnenschirm ducken wir uns vor dem kraeftigen Wolkenbruch, und schon bald geht's via KL durch die Nacht gen Frankfurt.

35. Frankfurt (Do, 01.03 - Fr, 02.03) - Taxi 20 km + Flug 10500 km + Zug 160 km

Im Frankfurter Flughafen dann wie inzwischen ueblich das bittere Erwachen: zurueck im unfreundlichen, servicefeindlichen Land, in dem man sich von bemuetzten Angestellten beschimpfen lassen muss, wenn man moniert, dass man mit dem Trolley nicht bis zum Bahnsteig kann, die Rolltreppe nicht geht, man die Koffer ueber 100 m tragen muss und dann obendrein der Automat nicht funktioniert, der die 2 € fuer den Gepaecktrolley erstatten sollte. Man schaemt sich fuer sein eigenes Volk, wenn man sich vorstellt, wie gut man als Gast im Ausland behandelt wurde, und wie unsere dortigen Gastgeber hier abgekanzelt werden!

